

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

156. Jahrgang

Oldenburg, 20. Juni 2004

Nummer 6

Wahl des Bundespräsidenten

VON HEINZ OPPERMANN

Am 23. Mai wählte die gemäß Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zuständige Bundesversammlung im Berliner Reichstag den Finanzexperten Professor Horst Köhler zum neuen Bundespräsidenten, der am 1. Juli sein Amt als Nachfolger von Johannes Rau antritt. Voller Spannung erwarteten die Fernsehzuschauer das Wahlergebnis.

Die deutsche Verfassung sieht diese Wahlprozedur durch die Bundesversammlung vor. Ein ausgewähltes Gremium von mehr als 1200 Vertretern aus Bundestag, Bundesrat und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, gegenüber der Direktwahl durch die Bürger in anderen Staaten, weil diese Regelung nach den negativen Erfahrungen aus der Zeit bis 1945 dem föderativen Charakter am besten entspricht.

Bitte umblättern

In dieser Ausgabe:

Hoffnung

**Rund um den
Memeler Hafen**

**Brücken am König-
Wilhelm-Kanal**

**Harmonika des
Schweigens**

**Wir Memelländer:
Nachrichten - Berichte -
Termine**

Brücke zur Nehrung soll nun doch gebaut werden

(MD) Es sind nicht die ersten Pläne zum Bau einer Brücke von Memel zur Nehrung, diesmal jedoch scheint es ernst zu werden: Laut dem jüngst veröffentlichten, städtischen Bebauungsplan soll das Projekt in den nächsten

Feriengast wohl kaum eine merkliche Erleichterung bringen. Vielmehr werden hier doch jene angezogen, die mal eben mit dem eigenen (?) Auto ans Meer wollen und dort oft genug ihren Müll hinterlassen. Bei allem Verständ-

nis für das legitime Anliegen der litauischen Seite, den Fremdenverkehr zu stärken, muss hier doch ernsthaft die Frage gestellt werden, ob man dem Naturparadies Kurische Nehrung damit einen guten Dienst erweist.



Die Stadt Memel mit der Kurischen Nehrung: Wenn es nach dem Willen der Planer geht, sollen beide in Zukunft durch eine Brücke miteinander verbunden sein.

MD-Foto: Fred Vosteen

zehn Jahren nun doch realisiert werden, wie durch unseren MD-Mitarbeiter vor Ort berichtet wird. Die ehemalige Poststraße von Sandkrug nach Nidden soll in dem Zusammenhang ebenfalls ausgebaut werden. Die Friedrich-Wilhelm-Straße (Tiltu gatve) in Memel soll zur Fußgängerzone werden, außerdem sollen in der Innenstadt endlich Radwege angelegt werden. So erfreulich die Pläne zum umweltgerechten Ausbau der Stadt sind, so kritisch muss man den geplanten Brückenbau betrachten: Die Brücke wird dem erholungssuchenden

Vorstandswahl in Memel

Am 24. April fanden in Memel die Wahlen zum Vorstand des Vereins der Deutschen statt, der sich nun folgendermaßen zusammensetzt: Vorsitzende Magdalena Piklaps, Stellvertreter Klaus Grudzinskas, Stellvertreter Arturas Strazdas, Sekretärin Ilona Kniukstiene, Verantwortlicher für die Kulturarbeit Jurgis Lenartas, Ruta Cigiene, Erika Borodkiniene, Verantwortliche für die humanitären Hilfsleistungen Marta Norkiene, Vereins-

kartei Irena Urmoniene, Ortsvertreterin Aglohnien Erika Jukneviene, Ortsvertreter Prökuls Helmar Meizius, Ortsvertreter Deutsch-Krottingen Edita Dirgeliene, Bundesvorsitzender der AdM Uwe Jurgsties, 1. stellvertretender Bundesvorsitzender der AdM Peter Pflug.

Wir gratulieren den gewählten Funktionsträgern und wünschen eine stets glückliche Hand bei ihrer Arbeit!

Europameister Litauen – keiner wächst schneller

(dpa) „Made in Germany“ verkauft sich gut in Litauen, und Gebrauchtwagen spielen dabei immer noch eine wichtige Rolle. Aber auch deutsche Kekse und Saft sind unter den 3,4 Millionen Litauern genauso beliebt wie russisches Mineralwasser. Eine wilde Mischung kommt da von der Ostsee in die EU. Litauen als Wachstums-Europameister: Die Volkswirtschaft legte im vergangenen Jahr um knapp 8 Prozent zu und ließ damit alle alten und neuen EU-Staaten hinter sich.

„Die Steigerungsraten sind natürlich durch das niedrige Ausgangsniveau zu erklären“, sagte Oliver Baake, Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Vilnius. „Sehr dynamisch“, schreiben Analysten nüchtern, sie meinen: „Es ist Feuer drin!“. Vorzeigunternehmen wie etwa der Kühlschrankhersteller Snaige kaufen bereits ausländische Firmen auf. Politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich – die ehemalige Sowjetrepublik verändert sich zwölf Jahre nach der Unabhängigkeit in unglaublichem Tempo. Immobilienpreise zogen in den vergangenen fünf Jahren um 50 Prozent an, nicht zuletzt wegen neuer Kreditangebote. Das Durchschnittsgehalt verdoppelte sich im selben Zeitraum auf umgerechnet 300 EUR. Ausländische Direktinvestitionen machten zeitweise knapp 10 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus. Baake spricht vom „eingeschalteten Turbo“.

„Die litauische Wirtschaft hat sich nach der russischen Rubel-Krise 1989 konsequent in Richtung Westen gedreht“, sagte auch Wilfried Seemann, Leiter der Vilnius-Filiale der Deutschen Vereinsbank. Zwei Drittel des Außenhandels wickelt Litauen mittlerweile mit EU-Staaten ab, 20 Prozent – den offiziellen Statistiken nach – mit Osteuropa. „Die geographische Scharnier-Lage und die niedrigen Lohnkosten sind Litauens Argumente“, sagt Baake. Gerade 30 von 100 Prozentpunkten in der Lebensqualität erreicht Litauen im gesamteuropäischen Durchschnitt, hat die Brüsseler EU-Kommission errechnen lassen. Die Landwirtschaft trägt noch mit 7 Prozent zur Volkswirtschaft bei und stellt jeden siebten Arbeitsplatz.

Auf die verarbeitende Industrie entfällt 28 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und 41 Prozent erwirtschaftet der Dienstleistungssektor.

Lasertechnik, Computertechnologie, Tourismus – die litauische Politik nutzt zukunftsstrahlende Schlagworte, wenn sie Eigenwerbung macht. Aber es ist die saisonale Veredelung von Mode, die Komponenten-Herstellung für Maschinen und Elektronik, die Wachstum erzielen. Und Energie: die einzige Erdöl-Raffinerie steht in Mazeikiai, im Verbund mit der Verladestation Buntine zahlte der Öl-Komplex als größte Firma des Landes knapp ein Viertel der Steuereinnahmen. Litauen hat sich konsequent Richtung Westen ausgerichtet. In der Hauptstadt locken Neonreklamen von Nokia bis Mercedes. „Aufbruchstimmung“, sagt Banker Seemann.

Wahl des Bundespräsidenten

Fortsetzung von Titelseite

Der Bundespräsident hat nicht die Aufgabe zu regieren, sondern zu repräsentieren. In diesem weit gefächerten Bereich obliegen ihm zahlreiche verantwortungsvolle Tätigkeiten, die sich nicht nur in Reden und Empfängen erschöpfen. Als erster Mann des Staates ist es seine vornehmste Aufgabe, richtungsweisende Anstöße und Orientierung zu geben. Um es vorwegzunehmen: Horst Köhler hat damit bei seiner Antrittsrede im Berliner Reichstag einen guten Anfang gemacht.

Die in unserem Land tätigen politischen Parteien wirken bei der Wahl der Kandidaten für das Präsidentenamt maßgeblich mit. Das ist ein ganz normaler, demokratischer Vorgang. In unserem Land wurde daraus nicht zuletzt wegen der ständigen und oft schrillen Begleitmusik der Medien – dieser Ausdruck sei hier gestattet – fast ein Drama gemacht. Natürlich hatte das zum Teil erhebliche Gezerre um die richtige Auswahl des Kandidaten auch seinen Grund in der derzeitigen

Konstellation in den verschiedenen politischen Lagern. Die Regierungskoalition von SPD und Bündnis 90/Die Grünen hat in den 16 Bundesländern insgesamt nicht die Mehrheit. Diese teilen sich die Oppositionsparteien CDU/CSU und FDP. Die Zusammensetzung hatte somit auch Auswirkungen auf die Mehrheitsverhältnisse in der Bundesversammlung. Auch in diesem Gremium bildeten die Oppositionsparteien eine knappe Mehrheit. Es lag auf der Hand, dass bei diesem Sachverhalt die Kandidatenwahl nicht leicht fiel.

Daraus aber eine Staatsaktion zu machen, bleibt das Geheimnis mancher Eiferer im gegnerischen Lager und einiger Medienbeachter. Auch die Freude über den Sieg ihres Kandidaten Köhler sollte man gelassen zur Kenntnis nehmen. Man vergaß offensichtlich, dass es auch bei früheren Wahlen der Bundespräsidenten ähnliche Dissonanzen gegeben hat. Nach der Wahl wurden die Begleitumstände ohnehin schnell vergessen. Die bisherigen acht Bundespräsidenten haben ihre Arbeit zum Wohle des Volkes geleistet und ihr Land würdig vertreten.

Der neue Bundespräsident Horst Köhler will der Repräsentant aller Bürger Deutschlands sein, wie er in seiner Antrittsrede nach der Wahl vor der Bundesversammlung zum Ausdruck

gebracht hat. Er will niemanden nach dem Munde reden, sondern seinen Weg geradlinig gehen. Dies geht aus weiteren Passagen seiner Ansprache hervor, die nachstehend in Ausschnitten wörtlich wiedergegeben werden:

„Ich werde in meinem Amt zu mehr Entschlossenheit, Tatkraft und auf Stetigkeit bei wirtschaftlichen und sozialpolitischen Reformen drängen ... Deutschland soll wieder ein Land der Ideen werden, das ist Neugier und Experimentieren, das ist in allen Lebensbereichen Mut, Kreativität und Lust auf Neues, ohne Altes und Alte auszugrenzen ... Das sind Ideen auch für Europa, wobei Patriotismus und Weltoffenheit keine Gegensätze sind. Nur wer sich selbst achtet, achtet auch andere ... Wir müssen wieder mehr die Kraft der Freiheit vertrauen.“

Diese Worte des neuen Bundespräsidenten sollen richtungsweisend sein für Deutschland, aber auch für das größer gewordene Europa.

„Raketa“ zurück

Gute Nachricht: Nach mehrjähriger Pause hat das Passagierschiff „Raketa“ wieder die Fahrt zwischen Kaunas und Nidden aufgenommen. Die gesamte Fahrzeit beträgt sechs Stunden.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

Verlag – Druck – Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85 13, Fax 04 41 / 9 35 85 15,
E-mail: buero@werbedruck.de. Internet: www.memelerdampfboot.de.

Redaktion: Hofstr. 50 b, 48167 Münster, Tel. 0 25 06/30 25 74, Fax 0 25 06 / 30 38 47 ab 18.00 Uhr, E-Mail: dampfboot@werbedruck.de Karsten Wolff, Redaktionelle Mitarbeit: Ingrida Kasparavičiute. Redaktion Memel: Turgaus g. 35 (ehem. Marktstraße, Johanniskirche), LT 5800 Klaipėda-Memel. Heimatredaktion (für Memellandgruppen und Gratulationen): Dieter Wolff, Erbdrostenweg 44a, 48167 Münster, Tel. 0251/61 97 12.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 2,05 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 24,60 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 29,50 €, mit Luftpost 34,80 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluß am 7. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Werbedruck Köhler: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,41 €, Familienanzeigen 0,31 €, Suchanzeigen 0,18 €.
Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.

Vatertagsausflug nach Memel

Am Mittwoch, dem 19. Mai starteten drei kleine Maschinen vom Flugplatz Mariensiel (Friesland) in Richtung Osten. Auf dem Programm der alljährlich organisierten Vatertagstour des Vereins stand diesmal der Besuch der neuen EU-Staaten Lettland und Litauen. Der Anflug über die Nehrung und das Memeler Tief (s. Titelfoto) war dabei ein Höhepunkt der Stippvisite. Das MD dankt Fred Vosteen für die einmalige Luftaufnahme. Entstanden ist die Sportfluggruppe Oldenburg aus der

Bundeswehrsportfluggruppe beim Jagdbombergeschwader 43 in Oldenburg. 1979 wurden die Sportfluggruppen als eingetragene Vereine umorganisiert und als Mitglied in den Deutschen Aero-club aufgenommen. Mittlerweile haben auch Piloten mit privater Ausbildung in den Verein gefunden, wodurch eine ganz gelungene Mischung aus „alten Hasen“ (das ist die Liga der Ü 3000 Flugstunden) und noch nicht so erfahrenen Fliegern (U 500) entstanden ist. Gegenwärtig zählt der Verein über 35 Mitglieder.



**Nehrungsstrand bei Schwarzort nach einem Gewitter:
Nun beginnt auch hier wieder die Sommersaison!**

Bild: Carine Huber

Rückerstattungs- ansprüche für Eigentum

Nach derzeitiger litauischer Rechtslage können enteignete Immobilien zurückgefordert oder, wenn sie einer neuen Bestimmung zugeführt wurden, kann ein gleichwertiger Ersatz in Geld oder sonstigen Werten verlangt werden. Eine große Zahl von Litauern machte und macht die Ansprüche bereits geltend. Nach jetzigen Stand ist die Rückgabe oder Entschädigung lediglich für litauische Staatsangehörige vorgesehen. Es besteht jedoch Grund zur Annahme, dass mit der EU-Osterweiterung nach dem Grundsatz der Gleichbehandlung auch gleichsam betroffene Deutsche Rückerstattung oder Entschädigung verlangen können.

Wenngleich die Geltendmachung dieser Ansprüche nicht unkompliziert ist, so lohnt es sich angesichts der in guten Lagen explodierenden Immobilienpreise sicher, darüber nachzudenken, welchen Grundbesitz man selbst oder die Eltern bzw. Großeltern ggf. hatten. In der Praxis ist nur die Rückforderung von Gebäuden, nicht aber Grundstücken interessant, da die gesetzlich vorgeschriebene Bewertung von Grundstücken nur zu geringen Entschädigungszahlungen berechtigt. Ein gut erhaltenes Haus in der Memeler Altstadt hingegen kann ohne weiteres 500.000 bis 1 Mio. EUR Wert sein. Näheres dazu in einer der kommenden MD-Ausgaben.



Hoffnung

Liebe Landsleute,

hat nicht immer das Wort **Hoffnung** im Leben eine Rolle gespielt?

In schlechten Zeiten: „**Hoffentlich**“ geht es uns bald besser!

In guten Zeiten: „**Hoffentlich**“ bleibt es so!

Diese Hoffnung möchten wir von der AdM vielen geben, die noch in der Heimat geblieben und nach wie vor auf Hilfe angewiesen sind und auf ein Zeichen der Hilfe warten.

In der MD-Ausgabe 3-04 gab es einen sehr guten und ausführlichen Bericht von Hans P. Karallus über unsere humanitäre Hilfe, die wir mit unseren Hilfstransporten durchführen.

Leider gibt es weder von unseren Paten/Partnerstadt Mannheim, noch von Bund und Ländern irgendwelche Zuschüsse, d.h. wir sind auf Ihre Mithilfe, sprich Spenden, angewiesen um weiterhin unsere Aktivitäten wie Memelländer-Treffen, Gruppenarbeit und Archiv sowie humanitäre Hilfe durchführen zu können.

Unser letzter Spendenaufruf im MD, in dem auch das Deutschlandtreffen miteinbezogen wurde, hat leider nur 178 Spender (diesen unseren herzlichsten Dank!) erreicht, obwohl ca. 4700 Landsleute das MD beziehen.

Wenn Sie dann als Kassenleiter vor einer leeren Kasse stehen, kommt die Frage auf:

Hoffnung, können wir noch hoffen, und wie lange können wir sie noch geben? Es bedarf Ihrer und unserer gemeinsamen Unterstützung!

In der **Hoffnung**, dass Sie uns Spenden zukommen lassen, grüßt Sie ganz herzlich:

Günther Kreienbrink
Kassenleiter der AdM

Die Kontonummer der AdM lautet:

Kt.-Nr. 640 14 757, Sparkasse Rhein-Neckar Nord (BLZ 670 505 05)

Kt.-Nr. 0108 876 208, Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20)

Rund um den Memeler Hafen

VON BRUNO LE COUTRE

Wir Memeler waren seit Jahrhunderten mit der See, der Schifffahrt und unserem Hafen verbunden. Unsere Heimatstadt war Mitte des vorigen Jahrhunderts ein wichtiger Segelschiffhafen der Ostsee, in dem eine Anzahl Reedereien und viele Werften betrieben wurden. Prächtige Zwei- und Dreimaster entstanden an beiden Ufern der Dange, ihre Modelle hingen noch in den Räumen der Handelskammer und im Memeler Segelverein. Diese großen Segler segelten damals mit Eichenholz oft bis nach Spanien. Zur Überwinterung kamen die Segler stets rechtzeitig nach Hause.

Schon immer waren Memeler zur See gefahren; sie hatten überall als tüchtige Seeleute einen guten Ruf. In der wechselvollen Geschichte unseres Hafens gab es viele große Ereignisse.

Eines der wichtigsten war wohl der Niedergang des Holzhandels nach dem ersten Weltkrieg. Infolge Schwierigkeiten zwischen Polen und Litauern wurde das Flößen von Holz über den Memelstrom nach Memel unmöglich gemacht. Die Umwandlung des alten Holzausfuhrhafens in einen modernen Umschlaghafen für die Ein- und Ausfuhr erforderte umfangreiche Bauten und Umbauten. Im Zuge dieser Entwicklung wurden in den Jahren zwischen 1925 und 1935 der Außenkai modernisiert und bis zum Fischereihafen fortgeführt, große Umschlaghallen erbaut und Krananlagen errichtet, der Winterhafen vertieft und verbessert. Der Preußenkai entstand als Anlegestelle der Passagierschiffe des „Seedienst Ostpreußen“.

Von diesem Hafenbetrieb lebten nicht nur die Schifffahrtslinien, die Schiffsmakler und ihre Stauereibetriebe, zeitweise arbeiteten im Memeler Hafen fast tausend Hafentauer, sondern auch die Hafenärzte, die Festmacher und viele Kneipen der Holzstraße und Umgebung.

So waren die Memeler immer mit dem Hafen verbunden. Wenn draußen dichter Nebel war, hörten wir den Lotsendampfer „vom Schlickmann“ zwischen den Molen seine Warnzeichen heulen, später dann die Ansegeltonne auf See mit ihrem

Typhon. Bei schweren Stürmen waren wir am Hafen und verfolgten mit sachverständigen Blicken das Festmachen der Schiffe. Der Rhythmus des Hafens berührte uns alle, und wenn wir nur mit der Sandkrugfähre zur Nehrung und zurück fahren, um uns mal „umzusehen“.

So berichtete auch das Memeler Dampfboot in seinen Ausgaben laufend über die Begebenheiten des Hafens. Seine Leser lasen über die Abfertigung interessanter Schiffe und Ladungen, besonders schnelle Löschergebnisse und Expeditionen, aber auch über Schiffsunfälle und Strandungen, geglückte und erfolglose Bergungsarbeiten auf See und am Seestrand. Auch über Sitzungen des Memeler

Seeamts, in dem erfahrene Memeler Nautiker und Kaufleute berieten, wurde ausführlich berichtet. Von der Arbeit bei der Lindenau-Werft erlebten die Dampfbootleser u.a. den Bau der Fährschiffe für den Sandkrugverkehr, den des „Kurischen Haffs“ und den Bau des Hapag-Bäderschiffs „Helgoland“.

Dann ist das bewährte Schiff Memeler Dampfboot selbst auf Grund geraten, seine Leser hofften, dass es der Schiffsführung gelingen würde, es wieder flott zu machen und in die Heimat zurück zu kommen. Das „Memeler Dampfboot“ nahm dann 1949 zunächst als „Heimatrundbrief“ seine Fahrt in Oldenburg wieder auf und stellt bis heute die Verbindung zur Heimat her.



Unter vollen Segeln: Die „Peer Gynt“, parallel dazu ein Kurenkahn.
Bild vom Autor

Die Segelyacht „Peer Gynt“ – immer noch gut am Wind!

VON JONNY W. KÖHLER

Im Sommer 1992 wurde ich vom Kommodore des litauischen Kultur- und Yachtklubs „Budys“ zu einer Kurenkahnregatta vom Hafen Sandkrug nach Nidden eingeladen. Am Start waren vier Kurenkähne, die von den Männern des Klubs irgendwo am Haff aufgestöbert worden und durch die Kriegsfurie nicht völlig zerstört oder vom Zahn der Zeit zu stark verrottet waren. Die „Budysten“ wagten sich trotz Material- und Finanzschwierigkeiten daran, diese altherwürdigen Schiffe wieder an den Wind zu bringen. Unzählige Arbeitsstunden sowie Einwende der sowjetischen Behörden, wer

denn nun der rechtmäßige Eigentümer der Kähne sei, verschlangen viel Zeit, zumal es den Sowjets darum ging, alle Zeugen der kurischen und deutschen Vergangenheit auszulöschen.

Nach Kriegsende bemächtigten sich sehr bald litauische Kommunisten im Verband der rasch eingeschleusten Sowjets aller Ämter und somit auch der Hafenverwaltung. Bald fanden sich Interessenten, für den recht gut erhaltenen Yachthafen am Sandkrug und die dort noch verbliebenen Yachten des deutschen „Memel-Segel-Verein“ – sofern sie noch brauchbar waren. Die interessierten Leute von „Budys“ drängten sie arg zurück,

so dass deren Bestrebungen sich verzögerten, letztlich aber doch zum Erfolg führten. Diese brachten zunächst die Yachten „Haffwärts“, „Freya“ und „Helena“ durch zahlreiche Reparaturen in Takel und Trimm.

Die Yacht „Peer Gynt“ fand man am Seestrand unweit von Erlenhorst. Eventuell hatten deutsche Soldaten oder Marine versucht, in der Endphase der Kämpfe um Memel sich mit ihr westwärts abzusetzen. Die Yacht wurde von russischen Interessenten abgeborgten und nach Memel zum Sandkrughafen transportiert, stand dort lange Zeit an Land doch wurde lange Zeit nicht repariert, weil die Schäden an Deck und Unterwasserschiff zu groß und den russischen Seglern zu aufwändig waren.

Der Budys-Club hatte aber mittlerweile einen Stützpunkt in der Stadt am Festungsgraben erkämpft. Notdürftig alle Leckagen abgedichtet, brachten sie das Schiff zum Festungsgraben, forschten nach alten Fotos und Bauskizzen, die sie über den in Berlin lebenden Neffen H.H. Kalkus, ein Nachkomme vom einstigen Eigner in den 20er und 30er Jahren, bekamen.

Der Kaufmann Albert Kalkus hatte das ehemalige Postschiff Peer Gynt irgendwo in Norwegen ausgemacht und preislich günstig nach Memel überführt, wo es im ersten Hafen des MSV im kleinen Hafenbecken der ehemaligen Lindenau-Werft, von Grund auf überholt und mit einem Ballast-Kiel aus Zement bis 1941 das Haff durchkreuzte. Fahrten auf der Ostsee waren leider nicht möglich, weil sie eine Erlaubnis der litauischen Verwaltung nur mit Zustimmung des zeitweiligen Gouverneurs voraussetzten, was meistens abgelehnt wurde.

Der Club Budys brachte es fertig, dem Schiff wieder den alten Namen zu geben, suchte und fand teilweise noch Mast und andere Teile. Segel und laufendes Gut mussten erneuert werden.

Doch nun muss ich einen weiten Sprung in das Jahr 1931 oder 1932 machen, als ich erstmalig auf den Planken einer Yacht die lang ersehnten Segelversuche machte. Zufällig hatte ich mit dem Neffen des Eigners freundschaftliche Verbindung über die Deutschbündische Jugend. Eines Tages lud er mich zu einem Törn mit der Yacht seines Onkels nach Nidden ein. Schon eine Stunde

vorm Auslaufen waren wir im kleinen Hafenbecken der Lindenu-Werft und Reinhard erklärte mir zunächst die Bezeichnungen des Schiffes. Das Gewirre der vielen Strippen in der Nochruehestellung brachte mich noch durcheinander. Erst nachdem der Kapitän und der Bootsmann des MSV, Paul Leidig, das Kommando „Leinen los!“ gab, erhielt ich die Anleitung, welche Tampen ich zu bedienen hatte. Es war die Klüverschot und die Paruhnenleine.

Unter vollem Segel ging es auf die Kreuz, vorbei am Schweinsrücken und immer im Tonnenstrich bleibend südwärts. Ein Übersegeln der Fahrwinne war nur zeitweilig auf dem breiteren Haff möglich, denn die Yacht hatte einen Tiefgang von ca. 1,10 Meter und durfte nicht auf Grund geraten. Skipper und Bootsmann Leidig kannten sich aus. Gleichzeitig waren noch mehr Yachten ausgelaufen, und somit reizte es die jeweiligen Kapitäne, möglichst weit vorne zu liegen. Wie viele Stunden wir auf „die Kreuz“ waren weiß ich nicht mehr, und so legten wir als Vorletzte im Niddener Hafen an. Auf diesem ersten Törn habe ich besonders von Paul Leidig, der in späteren Jahren auch mein Eissegelkamerad wurde, zumindest die Grundbegriffe des Segelsports aufgefangen. Nochmals einen Törn nach Schwarzort und zurück, seilte ich mit und beobachtete die Peer Gynt oftmals von anderen Yachten meiner älteren Segelkameraden, zu denen Walter Preiß, Otto Wesols und Walter Donath gehörten. Das war der Anfang meiner Segelei, bis der Krieg mir gewissermaßen die Planken unter meinem Achtersteven entzog. *

Nun aber einen weiten Sprung in das Jahr 1992. Wie schon erwähnt, durfte ich die Regatta der letzten vom Club Budys aufgetrimmten Kurenkähne nach Niddener mitsegeln. Mit drei Kurenkähnen liefen wir vom nach Kriegsende erweiterten Sandkrughafen aus. Kurz nach dem Schweinsrücken folgte uns eine gaffelgetakelte Yacht und überholte uns vorm Schwarzorter Bernsteinhafen. Ich machte große Kulleraugen als etwas verunsichert der litauische Skipper recht holprig auf Litauisch fragte, was für eine Yacht da auf dem Haff aufkommt. Er sagte: „Tai yra Budzu Klubas Yachtu „Peer Gynt““ („Das ist das Flaggschiff vom Club Budys“).

Im Niddener Hafen festgemacht, sprang ich sofort an Bord der Peer Gynt, die Kostas Frankas, der Leiter des Clubs, führte. Sofort stellte ich fest, dass das Schiff genauso getakelt und aufgeriggt war, wie ich es noch in Erinnerung hatte. Kostas erzählte mir an Bord das Nachkriegsschicksal dieser Yacht genauer. Mir wurde warm ums Herz...

Selbst während der Zeit, in der die „Budysten“ das Schiff am Sandkrug unter Hammer, Hobel und Säge mühselig reparierten, hatten Neider – wahrscheinlich russische Neubürger – den Versuch gemacht, die Arbeiten des litauischen Klubs zu sabotieren, indem sie unter dem Schiff Feuer legten, was zum Glück noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte.

Somit dürfen wir echten Memeler Jungs Kostas Frankas und seiner Crew dankbar sein für ihren Idealismus und die Ausdauer. Dank ihrer Arbeit kreuzen noch einige Kurenkähne und alte deutsche Yachten auf unserem geliebten Heimatrevier, dem Kurischen Haff, herum.



Vor dem Krieg gehörte das Schiff der Familie Kalkus.

Reisetipps auf Deutsch

Seit etwa einem Jahr befindet sich die Touristen-Information Memel nun in der Marktstraße (Nähe Theaterplatz). Hier können Feriengäste deutsch-litauische Straßenkarten sowie andere wichtige Informationen bekommen. Das Personal spricht z.T. auch sehr gut Deutsch.



Der Bernstein, das „Gold der Ostsee“, ist ebenso von Sagen und Mythen umgeben wie die Johannisnacht.

Bild: Archiv MD

Die Johannisnacht

*Es hatte flüsternden
Zauber entfacht,
über Dünen und Dorf die
Johannisnacht,
um Rossitten ein Gluthauch irrte –
Sakuth, der reichste
der Fischerwirte,
saß spät noch am Fenster
mit seinem Weib,
und leerte umflackert die Flasche:
„Hörst du's? – im Stalle
wiehert's sacht!
Auf! das ich ein Wunder
der heiligen Nacht;
endlich; als Greis erhasche!
Wisse! Oft hat die Johannisnacht!
den Pferden Weisheit
und Rede gebracht –
Und heut in heimlicher Stunde,
von unseren Rappen erlauscht
ich die Kunde,
wo schimmernd der Schatz
in den Dünen ruht!“
Sie hielt ihn Zurück:
„Dich umgarnen böse Geister –
Gott hat uns bedacht
mit Korn und Fischen –
die gleißende Nacht
will ein Opfer –
o, lass dich warnen!“
Doch er riss sich los,
und es wieherte sacht!
Und er schob sich hinein
in die flimmernde Nacht,
und still an des Stalles Pfosten,
lehnt er auf schattigem
Lauscherposten;
und die Rappen im Dunkel
auf knisternder Streu
spitzen die Ohren und sannen –
Und es drehte der Alte;
dumpf und verwacht,
die Uhr überm Dorfe
schlug Mitternacht!
Und die Rappen zu raunen
begannen...
Er bekreuzigte sich –
was raunte das Paar?*

*Und es sträubte sich feucht
sein weißes Haar
Er horchte am Türspalt
und horchte gut –
sie raunten von ihm,
den Michel Sakuth,
und es war eine falsche,
finstere Mär:
Noch giert er nach goldener Habe –
und ruht bald in säuselnder
Pappelpracht,
unterm Kreuze wird ihm
ein Bett gemacht,
und es ruht sich gar
kühl im Grabe...“*

*Da verstummten die Rosse,
ihn packte die Wut,
und er schwang ein Beil:
„Der Michel Sakuth
steht heute wie morgen
seinen Mann –
und ihr fahrt dem Herrn
in die Grube voran
für eure dreimal
verdammte Mär!“ –*

*Und er drängte zur dunklen Kuse –
Da bäumten sich beide
Hengste mit Macht,
ihn umwogte rauschende
Mähnenpracht,
und es trafen ihn
schmetternde Hufe.
Er stürzte zusammen!
Die rasende Jagd
der Rappen schäumte
hinaus in die Nacht
auf Nimmerwiedersehen.*

*Auf den blutenden warf sich mit
Weinen und Flehen,
in grauen Strähnen sein zitterndes
Weib:*

*„Er stirbt! So muss er
entsühnen Gier und Grimm
– die Johannisnacht holte
ihr Opfer!“*

*Und Fern hat's gelacht!
Über den dämmernden Dünen.*

Brücken am König-Wilhelm-Kanal

VON BERND DAUSKARDT

Wer nicht im Memelland geboren ist und das Land seiner Ahnen besucht, muss mit Überraschungen rechnen. Mitgenommene Messtischblätter (Landkarten) sind beileibe keine Garantie für die jetzt gegebenen Verhältnisse. Es ist gut, wenn man bei Erkundungsfahrten immer über genügend Zeit verfügt. In den letzten Jahren habe ich zweimal versucht, den König-Wilhelm-Kanal in Richtung Haff zu überqueren, fand aber keine intakte Brücke.

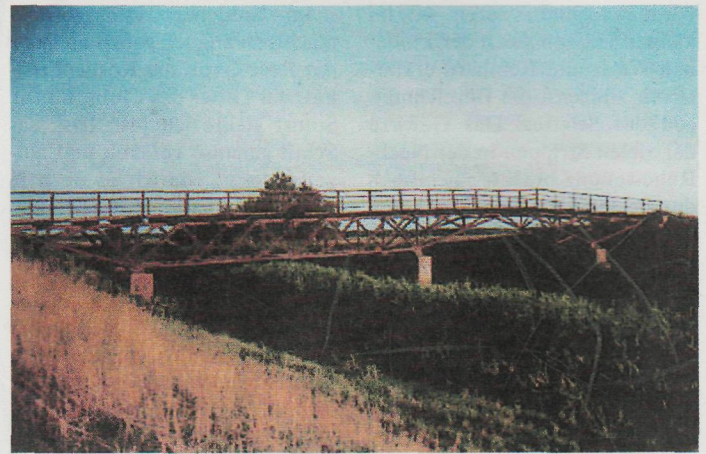
Mein Fahrer und meine Dolmetscherin sind beide geborene Memelländer. In dieser Gegend ihrer Heimat kannten sie sich auch nicht aus. Nachdem ich 1999 im Herbst per Messtischblatt und mit viel Spürsinn das Gelände und die Reste der ehemaligen Försterei „Schäfererei“ gefunden hatte – nur ein paar Ziegelsteine – wollte ich natürlich die Gelegenheit wahrnehmen, nach dem Dorf Schäfererei am Haff überzusetzen.

Was ich vorfand, waren zwei zerstörte Brücken. Einmal waren nur noch Stützpfeiler vorhanden, ein anderes Mal stand nur noch

die Eisenkonstruktion der Brücke. Zu Fuß hätte man mit viel Geschick und Akrobatik die gegenüberliegende Uferseite erreichen können.

Gleiches ist mir im Herbst 2000 passiert. Als ich die Försterei Starrischken aufsuchen wollte, trat die Dunkelheit schnell herein. Ich besuchte daraufhin den in Klischen wohnenden ortskundigen Otto Joseitis. Auf meine Frage, ob es im Bereich des König-Wilhelm-Kanals eine intakte Brücke gäbe, führte er mich in der Nähe von Lankuppen an eine noch alte Brücke aus deutscher Zeit.

Sie hatte einen neuen Anstrich, und ihr Alter hat offensichtlich alle Wirrnisse und Katastrophen der letzten 100 Jahre überstanden. Immerhin gab es einmal zehn Kanalbrücken dieser Konstruktionsart. Inzwischen hat mein litauischer Försterfreund Stasys Mazeika aus Schernen per Jeep erkundet, wie man am besten zur Försterei Starrischken kommt. Im Bereich von Schmelz soll es einen problemlosen Übergang geben, davon werde ich mich im Herbst überzeugen.



Brücke von Jokschen über den Kanal nach Drawöhnen.

Foto von Siegfried Ginsel

Zur Geschichte

Um die gefährliche Windenburger Ecke und damit die Haffstrecke überhaupt mit Flößen und Binnenschiffen zu vermeiden, wurde 1863 bis 1873 der König-Wilhelm-Kanal zwischen der Atmath und dem Holzbassin in Memel-Schmelz erbaut. Der Kanal führt von Memel über 23,87 km nach Lankuppen, zum Teil durch Torfwiesen, zum Teil durch Wald. Auf 530 m benutzt er den Lauf der Minge. Der Kanal steht in Schmelz und Drawöhnen mit dem offenen Haff in Verbindung. Führt die Minge Hochwasser, so kann der Wasserstand durch die Lankupper Schleuse

ausgeglichen werden. Die Schleusenammer ist 157 m lang und 25 m breit. Bei Niedrigwasser stehen die Schleusentore offen. Schwillt die Minge an, so werden sie geschlossen. Die Kanalsohle hat eine Breite von 18,8 m, die Tiefe des Kanals beträgt bei mittlerem Wasserstand 2,3 m.

Der Treidelpfad von 2,5 m Breite liegt auf dem westlichen Ufer (Treidelpfad = Leinpfad, an Flüssen und Kanälen entlang führender Weg, von dem aus früher Menschen oder Tiere Kähne gegen die Strömung ziehen konnten). Die zehn Kanalbrücken haben etwa 11 m breite Durchfahrtsöffnungen.

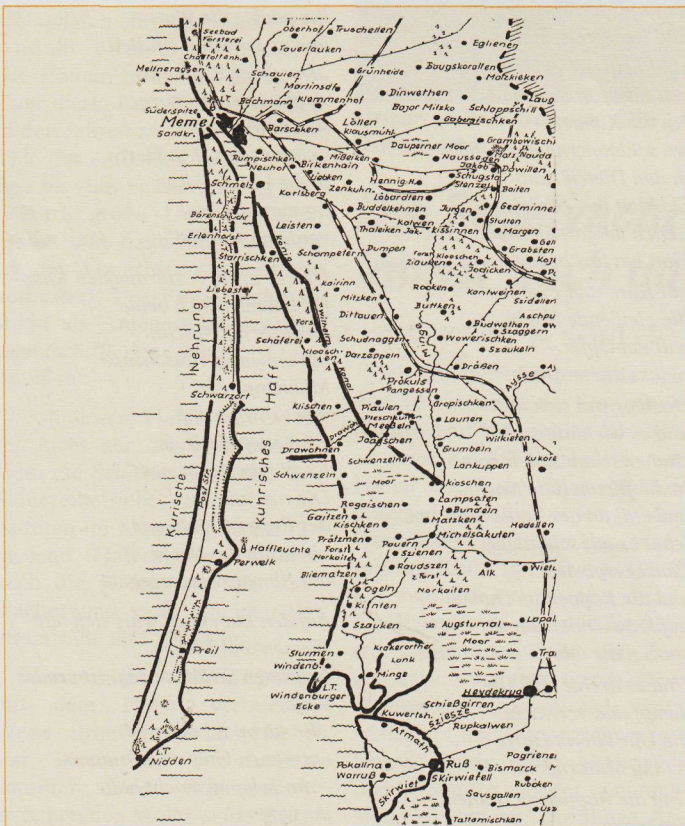
Die Legende um das Ännchen von Tharau

VON ERICH ERDMANN

Ist es nicht eines der bekanntesten, beliebtesten und berühmtesten deutschen Volkslieder, dieses „Ännchen von Tharau“, dessen Heimat Ostpreußen ist und mit dem uns so mannigfache Erinnerungen verbinden? Unweit von Königsberg liegt des schönen Ännchens Geburtstort Tharau. Der in Memel geborene Simon Dach, der die besten Jahre seines Lebens in Königsberg wirkte, soll der Dichter dieses unsterblichen Volksliedes sein. Nach anderer Auslegung zwar kann als Schöpfer des Ännchenliedes der Königsberger Domorganist Heinrich Albert in Frage kommen. Fest steht jedenfalls, dass das „Ännchenlied“ im engsten Freundeskreis Simon Dachs entstanden ist, und zwar in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Und ebenso augenscheinlich ist kaum ein anderes Lied

derart von Romantik, Legende und Sage umwoben, wie das „Ännchen von Tharau“, das heute noch in allen deutschen Landen in der Fassung Herders und in der zarten, anheimelnden Melodie Silchers lebt.

Auch die Geschichte des Ännchens selbst, der „Heldin“ dieses Volksliedes, ist gewiss abwechslungsreich und interessant. Ihr Geburtshaus, das alte Pfarrhaus von Tharau, trägt über dem Tor in großen Lettern die Inschrift: „Anna Neander, 1619 hier geboren, 1667 von Simon Dach besungen.“ Ungefähr 1630 kam Ännchen nach Königsberg zu ihrem Vormund, dem Mälzer Stolzenberg. Einige Jahre darauf heiratete sie Simon Dachs Freund, den Pfarrer Portatius, der zuerst in Trempen, später in Laukischken (Krs. Labiau) amtierte. Nach dem Tode ihres Gatten ehelichte sie, wie es damals



Auf dieser Karte ist der Verlauf des Kanals zwischen Atmath und Memel-Schmelz gut zu erkennen. Archiv MD

üblich war, dessen Amtsnachfolger Grube und nach dessen Tode wieder den neuen Nachfolger, Berstein. Auch ihren dritten Mann überlebte sie, heiratete dann allerdings nicht noch einmal, sondern ging zu ihren Sohn aus erster Ehe, dem Pfarrer Friederich Portatius nach Insterburg. Als auch dieser, noch zwei Jahre vor der Mutter, das Zeitliche segnete, blieb Anna Neander in der Pflege der Witwe des Portatius, bis sie schließlich im Alter von 74 Jahren starb, drei Jahrzehnte nach Simon Dach, mit dessen Namen er ihr auf recht seltsame Weise Jahrhunderte verknüpft bleiben sollte.

Simon Dach nämlich scheint in der Tat nicht der Dichter des „Ännchenliedes“ zu sein, wofür vor allem der Umstand spricht, dass der Text des Liedes, im Gegensatz zu dem für Simon Dach charakteristischen „Grethke-Lied“, in Lautform, Wortwahl, Satzbau und Stil auffallend gekünstelt erscheint und sogar fehlerhaft. Simon Dach aber beherrschte das Plattdeutsche durchaus, so dass wohl Heinrich Albert, der Königsberger Domorganist, der kein Einheimischer war, ernstlich als Schöpfer des „Ännchenliedes“ in Frage kommt. Aber in der Legende ist es der berühmte Rektor der Albertina, unser Simon Dach.



Ostpreussische Allee im Frühjahr. Foto: Carine Huber

Er soll schon als junger Mensch die schöne Pfarrerstochter schwärmerisch geliebt haben. Das Mädchen jedoch erwiderte seine Liebe nicht, sondern hielt ihn hin, ja, machte sich sogar über ihn lustig und betrog ihn in unwürdiger Weise. Jahrelang litt Simon Dach unter dieser unglücklichen Liebe, bis dann das Seltsame geschah, so heißt es jedenfalls, dass er der Geliebten das Ännchenlied widmete, in dem er alle die Eigenschaften,

die sie nicht besaß, und die Treue, die sie gebrochen hatte, in überschwänglichen Worten verherrlichte. Dieses Lied also, so rührend es heute noch auf schwärmerische Herzen wirken mag, war nichts als ein schmerzlicher Spottgesang, entsprungen der enttäuschten Liebe Simon Dachs. Später soll er es sehr bereut haben, dass er für dieses Mädchen heilige Gefühle verschwendet und obendrein noch die Liebe im Lied verspottet hatte. Noch auf seinem letzten Krankenbett meinte er: „Das ist die Strafe für das Lied vom Annke von Tharau“. So erzählt die Legende...

Solange die Deutschen dieses Lied lieben, wird es gut um ihre Seele bestellt sein.

Ist das Ännchenlied außer den erwähnten noch von einem ganzen Kranz von Sagen und Legenden umwoben, so bedeckt auch das Dorf Tharau heute noch der Schleier mittelalterlicher Romantik. Nicht idyllischer, nicht romantischer könnte man sich die Geburtsstätte des „tugendsamen“ Ännchen vorstellen, als sie in Wirklichkeit ist. Da steht auf einem bewaldeten Hügel, in der Nachbarschaft der schmucken, alten Ordenskirche, das anmutige Pfarrhaus, umgeben von uralten Eichen und Linden. Im Sommer über und über umrankt von Weinlaub. Pfarrer Doskocil, bekannt durch seine wertvollen Forschungen in der Chronik von Tharau, waltet heute an dieser historischen Stätte seines Amtes. Die Kirche selbst, die sich hoch über das verborgene Dörfchen reckt, ist eine Sehenswürdigkeit. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert, gehört also zu den ältesten noch erhaltenen ostpreussischen Dorfkirchen.

Dieses schmucke Dörflein also ist die Heimat unseres „Ännchen von Tharau“, der Heldin des Liedes, das auch in einem Jahrhundert, das keine Zeit hat für Schwärmerei und Romantik, immer noch der Platz im deutschen Herzen behalten hat, obwohl sogar die kleinen Kinder auf der Straße oft eher einen exotischen Schlager jodeln, als ein altes Volkslied singen. Aber Ludwig Goldsein hat schon recht, wenn er einmal, gelegentlich einer Tharaufahrt des Goethebundes, sagte: „Solange die Deutschen dieses Lied lieben, wird es gut um ihre Seele bestellt sein.“

Harmonika des Schweigens – die Lyrik des Ernest H. Gesch



Wirklichkeit, so als wolle sie das – vielfach in der Kindheit – Geschehene, das Leid, die erlebte Schwere des Seins verhüllen und durch die Schönheit der Bilder und den Klang der Verse, die erlebten Verletzungen vergessen machen.

Das Leben zieht hier vorüber: Jugendliebe, Soldatenzeit, Tod des Freundes, Einsamkeit in „Mals“, die Prosastücke „Des Wegs“ (von der Fremdheit in der Welt), „Soldat“ (vom verlorenen Leben) und „Dina“ (von der Tragik des Kindseins) zeigen die Grundstimmung, aber auch die Vielgestaltigkeit seiner Arbeit.

Als Kind auf der Flucht

Ernest H. Gesch wurde 1935 in Ruß (Krs. Heydekrug) geboren und gelangte im Zuge der Flucht über Frauenburg, das Frische Haff, Danzig und die Ostsee im März 1945 nach Schleswig-Holstein. Nach Abitur und Studium war er u.a. im hamburgischen Schuldienst als Lehrer und Rektor tätig. Heute lebt er in Dithmarschen, das „einem Memelländer so gar nicht fremd vorkommen will.“ Der Besuch der Heimat 2002 war für ihn „das bewegendste Erlebnis der letzten 40 Jahre“.

E. Horges

Ernest H. Gesch: „Harmonika des Schweigens“, Verlag videel (Niebuß 2003), Taschenbuch, 86 S., ISBN 3-89906-429-1.

Eine Januarnacht 1945: Die Kopfhaut hatte sich an mehreren Stellen abgelöst, Blut quoll aus den Wunden, verkrustete Zöpfe, Gesicht und Mantel. Die Hose war aufgeschnitten und klebte an den Beinen. Doch unheimlicher noch war die Stille. Alle Soldaten schwiegen. Ein Gefreiter trug das Mädchen vorsichtig in den Keller, flüsterte hilflos: „Ja, ja“ und versuchte, es zu streicheln. „Papa, erschieß mich“ sagte das Mädchen zu ihm. Sie war zwölf Jahre alt und von zwei jungen Russen vergewaltigt worden. Anschließend hatte man mit ihr noch ein wenig „gespielt“ und sie dann zu den deutschen Stellungen hinübergeschickt. Das Mädchen wurde ärztlich versorgt, am nächsten Morgen jedoch – niemand konnte sie aufhalten – ging sie in die feindlichen Stellungen zurück.

Verschlüsselte Lyrik

Ernest H. Gesch hat jetzt seinen Lyrikband „Harmonika des Schweigens“ veröffentlicht und darin auch reale Ereignisse wie dieses Kriegserlebnis einer Neunjährigen, die auf der Flucht zwischen die deutschen und russischen Linien geraten war, dichterisch verarbeitet. Dabei ist seine Lyrik in einem Maße verfremdet und verschlüsselt, dass die reale Begebenheit für den Leser kaum mehr erkennbar ist.

Geschs Lyrik ist schwer zugänglich, in Teilen fast hermetisch verschlossen, aber „immer wieder sprechen ... einzelne dichte Bilder an“ (Dr. W. Sandfuchs, Literaturhaus Schleswig-Holstein). Seine Sprache entfernt sich bewusst von der

Zeitgleichung

*Führe die Sorge
leichter an deiner Hand.
Die Erde birgt, wundersam,
Krieger und Kind.
Schön ist der Engel
im Todesgewand,
der sein Herz verbrennt,
wo die Blumen sind.*

*Die Kreuze des Sommers,
die Gärten licht:
Deine Ernte vergeht
in himmlischer Glut.
Wir lodern
und kennen die Flamme nicht.*

Alles ist gut.

Ernest H. Gesch

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Belegschaft des Bahnhofs Übermemel mit Bahnverwaltung und Streckenwärtern, etwa Sommer 1936.

Bild aus dem Nachlass von Alfred Broschell

Wir gratulieren

Irmgard Henschke geb. Walinszus aus Gillandwirzen, jetzt 3969 - 81 Str., Edmonton, T6K 3M5, Alberta, Kanada, zum 75. Geburtstag am 31. Mai.

Richarda Günther geb. Schöler aus Willkischken, jetzt Goethestr. 63, 14482 Potsdam, zum 75. Geburtstag am 15. Mai.

Vera Hetzel geb. Warther aus Uszlöknen (Krs. Heydekrug), jetzt Weetenkamp 1, 25599 Wewelsfleth, zum 75. Geburtstag am 20. Juli.

Meta Raukuttis geb. Gelszinus aus Matzken (Krs. Heydekrug), jetzt Düppelstr. 7, 42855 Remscheid, Tel. 02191-291344, zum 75. Geburtstag am 19. Juni.

Irene Jaeger geb. Berting aus Heydekrug (Herderschule), jetzt Hoffeldring 9, 83080 Oberaudorf, zum 75. Geburtstag am 14. Juli.

Lothar Köhnert aus Willeiken (Krs. Heydekrug), jetzt Leutweinstr. 9, 46119 Oberhausen, zum 75. Geburtstag am 19. Juli.

Egon Jurkschat aus Ostischken (Krs. Heydekrug), jetzt Dorfstr. 25, 25767 Bunsloh, Tel. 04835-8561, zum 75. Geburtstag am 12. Juli.

Ursula Tielck geb. Sudau aus Tilsit, Stolbecker Str. 3, jetzt John-Brinckmann-Str. 6, 19055 Schwerin, zum 75. Geburtstag am 13. Juli.

Inge Paul aus Memel, Breitenstr. 10, jetzt Oberbilkler Allee 52a, 40223 Düsseldorf, Tel. 0211-340128, zum 75. Geburtstag am 17. Juli.

Willy Thielert aus Mädewald, jetzt Hofwiese 15, 44809 Bochum, zum 80. Geburtstag am 26. Juni.

Otto Penopp aus Memel, Veithstr., jetzt Tannenbergr. 47, 52224 Stolberg-Zweifall, Tel. 02402-71547, zum 80. Geburtstag am 21. Juni.

Bruno Schlentner aus Russ (Krs. Heydekrug), jetzt Strandweg 6, 23769 Puttgarden/Fehmarn, zum 80. Geburtstag am 25. Juni.

Anna Bruse geb. Makies aus Kalwen (Krs. Memel), jetzt Dorfstr. 6, 17121 Gösow bei Görmin, zum 80. Geburtstag am 8. Juli.

Eva Jankus aus Bittehenen (Krs. Pogegen) und Drawöhnen (Krs. Memel), jetzt Memel, Sauli g. 7 zum 80. Geburtstag am 24. Juni.

Edith Sensenschmidt geb. Gebinnus aus Kinten, jetzt: Am Herrensee 29, 15344 Strausberg, zum 80. Geburtstag am 27. Juni.

Eva Böring geb. Lengwenat aus Weßeningken (Krs. Tilsit-Ragnit), jetzt Oberwengener Str. 71, 58300 Wetter/Ruhr, zum 81. Geburtstag am 22. Juni.

Liesbeth Steinfeld geb. Rogga aus Rucken, jetzt Badenweilerstr. 16, 79115 Freiburg, Tel. 0761-41579, zum 81. Geburtstag am 7. Juli.

Erna Filoziene geb. Römer in LT - 96252 Agluonen (Klaipėdos raj.) zum 81. Geburtstag am 8. Mai.

Hedwig Selmons aus Jonaten (Krs. Heydekrug), jetzt Moritzstr. 67, 45476 Mülheim/Ruhr, zum 81. Geburtstag am 21. Juli.

Ursula Schulze geb. Resas aus Schwarzort, jetzt Pfarrer-Weselinck-Str. 6, 48301 Nottuln/Schapdetten, Tel. 02509-993477, zum 81. Geburtstag am 28. Juni.

Waltraud Schröder aus Memel, Gartenstr., jetzt Ruhrtalstr. 363, 45219 Essen, zum 81. Geburtstag am 6. Juli.

Martha Park geb. Sedelies aus Laudschen (Krs. Heydekrug), jetzt 225 Ashton Court, Clifton Springs NY 14432 USA, zum 81. Geburtstag am 28. Juni.

Anna Mattejat geb. Stepputtis aus Weßeningken (Krs. Tilsit-Ragnit), jetzt Engelbertstr. 39, 47443 Moers, zum 83. Geburtstag am 27. Juni.

Die Vergangenheit

ist ein Brunnen

unermesslicher Tiefe

Thomas Mann

Irma Pump geb. Heinrich aus Schnaugsten/Dawillen und Memel, Sattlerstr. 7 und Birkenstr. 3, jetzt Langenfelde 137, 24159 Kiel-Schilksee, Tel. 0431-373855, zum 83. Geburtstag am 5. Juli.

Edith Koschubs aus Kirchsp. Rucken, jetzt Mozartstr. 27, 67141 Neuhausen, Tel. 06236-52546, zum 83. Geburtstag am 6. Juli.

Gertraud Schröder geb. Mikuteit aus Heydekrug, Tilsiter Str. 12, jetzt Vinckeweg 2, 58706 Menden, Tel. 02373- 63448, zum 83. Geburtstag am 30. Juni.

Hildegard Sendtko geb. Gereit aus Heydekrug, Bahnhofstr. 4 und Seilerstr. 1, jetzt Akazienstr. 65, 24782 Büdelsdorf, Tel. 04331-38790, zum 83. Geburtstag am 16. Juli.

Willy Hoppe aus Didszeln (Krs. Heydekrug), jetzt Thiemannstr. 3, 31191 Algermissen, Tel. 05126-1595, zum 83. Geburtstag am 26. Juni.

Reinhold Mikuteit aus Heydekrug, jetzt Waldstr. 35/2, 79194 Gundelfingen, zum 84. Geburtstag am 17. Juli.

Helene Petarus geb. Bending aus Gurgsdien (Krs. Heydekrug), jetzt Königsberger Str. 17, 24799 Christiansholm, zum 84. Geburtstag am 12. Juli.

Helmuth Voigt aus Coadjuthen, jetzt 18258 Letschow, Tel. 03844-811340, zum 84. Geburtstag am 19. Juli.

Bernhardine Thorack geb. Guhra aus Memel, Mühlenstr. 56c, jetzt Rheinstr. 39, 45663 Recklinghausen, Tel. 02361-33188, zum 84. Geburtstag am 14. Juli.

Helene Bormann aus Stönischken, jetzt: Am Auland 9, 34385 Bad Karlshafen, 05672-2651, zum 84. Geburtstag am 29. Juli.

Erika Dilba geb. Biallas aus Treuburg, jetzt Graf-Adolf-Str. 73, 51065 Köln, Tel. 0221-619052, zum 85. Geburtstag am 15. Mai.

Bruno Meslin aus Memel, Ankerstr. 15, jetzt Edgar-Bennert-Str. 69, 19057 Schwerin, zum 87. Geburtstag am 6. Juli.

Josef Thorack aus Memel, Mühlenstr. 56c, jetzt Rheinstr. 39, 45663 Recklinghausen, Tel. 02361-33188, zum 88. Geburtstag am 29. Juli.

Erna Streve geb. Bergner, v.w. Teubler, aus Gudden/Nattkischken, jetzt 26817 Rhaderfehn, Reilstift, Tel. 05292-1851, zum 90. Geburtstag am 5. Juni.

Betty Fischer verw. Knechties geb. Wallinschus aus Spingen (Krs. Heydekrug), jetzt App. Hotel, Zimmer 2210, Leipzig, Tel. 0341-1249210, zum 90. Geburtstag am 4. Juni.

Lydia Schlenther aus Jegsterken, jetzt Alte Kasseler Str. 40, 35039 Marburg/Lahn, Tel. 06421-613398, zum 91. Geburtstag am 23. Juli.

Anna Pietsch geb. Engelin aus Schwarzort, jetzt Ostlandstr. 10, 26345 Bockhorn, zum 93. Geburtstag am 3. Juli.

Zum Fest der Goldenen Hochzeit:

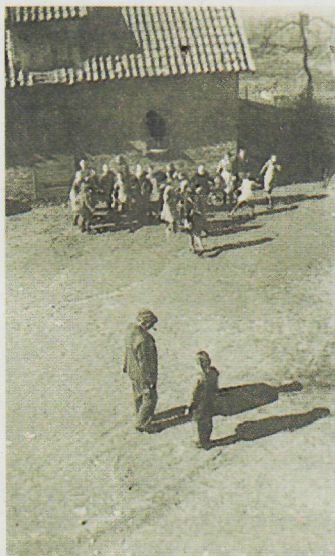
Walter Girth und Frau Helga aus Ruß, Elchwinkel, bzw. Ibenhorst, Elchniederung, jetzt Altenessener Str. 484, 45329 Essen, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 24. Juli.

Zum Fest der Diamantenen Hochzeit:

Willi Lengowski aus Bischofswerder und Frau Erika geb. Bertuleit aus Heydekrug, jetzt H.-Meister-Allee 4, 30459 Hannover, Tel. 0551-416404, zum Fest der Diamantenen Hochzeit am 12. Juni.

TREFFEN der Memelländer

700-Jahrfeier von Dawillen: Wie im MD mehrfach bekannt gegeben, feiert die Kirchengemeinde Dawillen im früheren Landkreis Memel am 17. Juli 2004 ihren 700-jährigen Geburtstag. Hierzu laden die Bürgermeisterin Nijole Ilginienė und die Direktorin des Dawiller Kulturhauses, Lilija Kerpliene, alle ehemaligen Einwohner von Dawillen und Umgebung herzlich ein. Die vielgestaltige Programmfolge am Sonabend dem 17. Juli sieht vor: 10.00: Uhr Jugendveranstaltung „Mein Lied für Dawillen“ auf dem Platz am Kulturhaus. 10.30: Sportwettkämpfe der Gemeinde auf dem Sportplatz der Schule. 12.00: Ökumenischer Gottesdienst in der Kirche von Dawillen. 13.30: Enthüllung eines Denkmals neben der Bürgermeisterei. 14.30: Festveranstaltung mit Begrüßung der Gäste auf dem Sportplatz der Schule. Von 16.00 bis 22.30: Auftritt verschiedener Folkloregruppen und Musikkapellen aus Heydekrug, Kaunas, Drawöhnen und anderen Orten. 24.00: Festliches Feuerwerk mit fröhlichem Ausklang.



**Damals auf dem Schulhof
Willkischken.**

Bild von E. Friederici



Strandausflug unterhalb vom Sandkrug (bei Memel) im Juli 1936. „Wer hat Erinnerungen an diesen Tag oder erkennt sich wieder?“ fragt MD-Leserin Waltraud Schulze, Friedrich-Engels-Str.30, 19061 Schwerin, Tel. 0385 - 39 77 940.

Als Memelländer, die wir – meine Frau und ich – in Dawillen aufgewachsen sind, werden bei den Feierlichkeiten am 17. Juli dabei sein und hoffen auf eine zahlreiche Teilnahme der früheren Einwohner unseres schönen Dawillen. Bei dieser Gelegenheit danken wir drei Landsleuten für ihre Spenden. Wir werden das Geld am 17. Juli in Dawillen an die Gemeindeverwaltung übergeben. Hier noch mal unsere Anschrift und Telefonnummer für weitere Rückfragen und Absprachen: Heinz und Ruth Oppermann geb. Lankisch, Zanderstr. 54, 53177 Bonn. Tel. 0228-331218.

Heinz Oppermann

Düsseldorf und Umgebung: Wir haben in der Zeit vom 3. bis 5. September d. J. eine Busreise nach Papenburg in Ostfriesland geplant. Auf der Fahrt ab Düsseldorf Hbf sind bei Bedarf Zustiegmöglichkeiten im Ruhrgebiet gegeben. Auf dem umfangreichen Programm der 3-tägigen Reise stehen der Besuch der Magnet-Schwebbahn in Lathen (Emsland), eine Besichtigung der weltbekannten Meyer-Werft in Papenburg und eine Tagesfahrt mit dem Katamaran (zweirumpfiges Schnellboot) von Papenburg zur Insel Borkum. Die Fahrt mit der Magnet-Schwebbahn bleibt zunächst offen, weil sie aus technischen Gründen ausfallen könnte. Das Programm schließt mit einem Stadtbummel durch das reizvoll Städtchen Papenburg und mit viel Freizeit. Die Kosten für Fahrt, Übernachtung mit Frühstück und Eintritt zu den genannten Angeboten werden –

bei ca. 40 Teilnehmern – voraussichtlich 200 EUR betragen (Einzelzimmerzuschlag 15 EUR). Wir bitten die Interessenten zunächst um eine unverbindliche, schriftliche oder telefonische Anmeldung bis zum 4. Juli an die nachstehende Adresse. Mitte Juli werden Sie dann genauer informiert und um eine verbindliche Zusage gebeten. Weitere Informationen lesen Sie bitte im nächsten Memeler Dampfboot. Kontaktadresse: Günther Pietsch, Wilmersdorfer Str. 6, 40789 Monheim, Tel. und Fax: 02173-53340

Der Vorstand

Kirchspiel Kairinn: Unser Jahrestreffen findet am 14. August wieder in Platjenwerbe statt. Wegen meiner Prüfungen zum Staatsexamen konnte ich leider keine Einladungen verschicken, Ihr seid aber alle herzlich willkommen. Anschrift und Anmeldung: Föhrenweg 6, 27721 Platjenwerbe, Tel. 0421 - 63 44 07.

Ingo Paul

Willkischken: Wir erinnern noch einmal an unser Jahrestreffen am 14. und 15. August in Baunatal (siehe MD 5-04).

Werner Boes

Gumbinner Heimatpreis 2004

Aktive Heimatarbeit an deutschen Schulen: Auch in diesem Jahr wird der Gumbinner Heimatpreis für besonders anerkanntenswerte Arbeiten über Themen aus der Geschichte, Geographie, Wirtschaft oder Kultur Ostpreußens bzw. Flucht und Vertreibung vergeben. Ausgestattet mit 750 EUR und weiteren Preisen wird der Wettbewerb durch die Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Friedrichsschule und Cecilienschule Gumbinnen e.V. Teilnahmeberechtigt sind alle Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender und weiterführender Schulen. Die Arbeiten sollten bis Jahresende eingereicht werden bei: Dieter Dziobaka, Eitnerweg 6, 22339 Hamburg, Tel. 040 - 538 26 61. Der Ausstatter hat das Recht, die Namen

der Preisträger und bekanntzugeben und die preisgekrönten Arbeiten ganz oder in Auszügen zu veröffentlichen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der Gumbinner Heimatpreis 2003 ging übrigens ins Heinrich Böll Gymnasium nach Saalfeld (Thüringen). Die drei Preisträgerinnen Judith Biedermann, Tina Großmann und Annegret Köhler machten sich auf Spurensuche im Krs. Mohrunen (Ostpr.). In Anwesenheit des gesamten Lehrerkollegiums und des stellv. Bürgermeisters hob der 2. Vorsitzende des Vereins, Dieter Dziobaka, die Bedeutung des Wettbewerbs hervor: „Das Wissen um unsere ehem. Ostgebiete tendiert bei der Jugend gegen Null ... Diesem wollen wir entgegenwirken.“

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Altstädtische Knaben-Mittelschule Memel:

7. Klassentreffen Ehemaliger

Vom 13. bis 16. Mai diesen Jahres traf sich die Abschlussklasse des 12. März 1943 in Hameln. Wie schon bei der letzten Zusammenkunft anlässlich des 60. Jahrestages der Schulentlassung hat uns dabei die gemeinsame Unterbringung im Hotel (mit eigenem Versammlungsraum) sowie die Altstadt des „Rattenfängerstädtchen“ besonders gut gefallen. Dieses haben wir erneut in Begleitung unserer Frauen durchwandert. Ein weiterer Höhepunkt war die Schiffsfahrt auf der Weser nach Bodenwerder. Bei der Stadtführung folgten wir den Spuren von Münchhausen. Anschließend und hierzu passend stärkten wir uns in einem Cafe mit einer Münchhausen-Torte. Jedoch die schönste Zeit waren die Abendstunden in harmonischer Runde mit ausgiebigem Rückblick auf alte Zeiten. Hierbei gedachten wir besonders unseres kürzlich verstorbenen Kameraden Rudolf Wellschus. Denen, die nicht dabei sein konnten, übermitteln herzliche Grüße: Franz u. Regina Aschmann, Heinrich u. Elke Dumbries, Bernhard u. Käte Engelke, Erich Jahnke, Johannes u. Christa Jaudzims, Heinz u. Irmgard Jurkschat, Kurt u. Anneliese Krischausky, Alfred Labinski, Joachim u. Mädi Pfeifer, Gerhard u. Anna Tiedeck sowie die Gäste Siegfried u. Helga Hagemoser, Karlheinz u. Susanne Jahnke. Ein erneutes Treffen ist 2006 in Büsum vorgesehen.

Erich Jahnke

Auguste-Viktoria-Schule und Luisen-Gymnasium:

Jahrestreffen am Rhein

In diesem Jahr – und auf allgemeinen Wunsch nun in jedem Jahr, denn die „Jüngsten“ sind schon über 70 – fand unser Treffen am schönen Rhein in dem kleinen, hübschen Städtchen Bad Breisig statt. Wie immer von Sabine trefflich organisiert, war das erste Wiedersehen am Sonntag, den 9. Mai, im Hotel „Anker“ zur Kaffeestunde vorgesehen. Einige hatten es nicht abwarten können und war schon am Vortage zum gemütlichen Abend da.

Herzliche Begrüßung, denn es ist inzwischen eine gefestigte Gemeinschaft geworden, die aus allen Ecken unseres Landes und auch aus weiterer Entfernung (wie Gisels aus Paris und Harry aus Moskau) immer wieder den Weg zum Treffen findet. Alte Freundschaften haben sich gefestigt, neue auf der Basis der Zusammengehörigkeit aus der Heimat entwickelt. Sabine hatte wieder für einen bunten Rahmen gesorgt, und so konnten wir am Montag eine Schiffsfahrt auf dem Rhein mit Aufenthalt in den alten Gassen der Stadt Linz genießen. Am Dienstag ging es mit einem Bus zum Kloster Maria Laach und durch die schöne Landschaft. Hauptsache blieben die Gespräche in gemeinsamen Stunden bei Spaziergängen und den Mahlzeiten, bei denen auch

Pietsch und Johann Sakuth in den fünfziger Jahren eine neue Heimat fanden. Zum Pfingstsonnabend waren es 31 Teilnehmer, die sich zum Treffen eingefunden hatten. In dem kleinen Ort mit wenig Lokalitäten musste alles sorgfältig geplant werden. Bei unserem Treffen ist immer das Thema „Schwarzort“ Mittelpunkt. Nachmittags trafen wir uns im Cafe „Zum Südpol“. Hilde Alex geb. Gutowsky, die demnächst 92 Jahre wird, konnte an diesem Nachmittag auch dabei sein. Irena Godow mit ihrer Gitarre stimmte uns mit dem „Lied der Heimat“ und Heimatgedichten auf den Nachmittag ein. Als Lesung hörten wir von den „Schwarzorter Intimitäten“. Da kam Freude auf, als wir die „Intimnamen“ unserer Väter hörten, die in Schwarzort üblich waren. Irena berichtete uns vom diesjährigen Frühling in Schwarzort, den sie Anfang Mai für zwei Wochen erlebte. Sie berichtete ferner von einem Seminar am 26. Mai in Nidden – Heimat pur!



Die Altstädtischen Schulkameraden aus Memel machten erneut die Rattenfängerstadt unsicher.

Foto von Erich Jahnke

die Königsberger Klopse nicht fehlen durften. Der Abschluss am Dienstag Abend, der auch einige Sangeskünstler animierte, mit dem herzlichen Dankesbeifall für Sabine und der Ankündigung des Treffens 2005 im südlichen Bayern war der letzte Höhepunkt vor der allgemeinen Abreise am Mittwoch.

Gerhard Gorny

Ortsgemeinschaft Schwarzort:

Pfingsttreffen auf Rügen

Zum 3. Mal verlebten wir Schwarzortler Pfingsten auf Rügen. Diesmal in Thiessow, dem kleinen Fischerdorf an dem Südspitze der Insel, wo unsere Schwarzortler Familien Mull-

Den ausklingenden Monat Mai verabschiedeten wir mit Mailiedern.

Am Pfingstsonntag stand eine Schiffsfahrt auf dem Programm. Mit dem Schiff „Mönchgut“ fuhren wir ab Göhren zu den Kreidefelsen. 5 Stunden Ostseefahrt bei Sonnenschein, der die Kreidefelsen erstrahlen ließ, kein Wind. Anlegestationen waren die Seebrücken von Sellin und Binz. Für uns Schwarzortler eine besonders schöne Fahrt. Am Abend trafen wir uns zum Ausklang im „Südpol“. Stimmung kam auf, als Hans Pietsch, ein ehemaliger Kapitän, sein Schifferklavier hervorholte und mit den Liederbüchern von Irena wurde fleißig mitgesungen.

Am Pfingstmontag, der zur freien Verfügung stand, ließen wir am Abend im kleinen Hotel „Godewind“ unser Treffen ausklingen. Zwischendurch trafen wir uns auf dem Hof bei Willi Pietsch. Dankbar stellten wir fest: Auch dieses Schwarzortler Treffen war wunderschön.

Elisabeth Kluwe

München:

Heimatliches Frühlingstreffen

Herrlich ist es doch jetzt in der freien Natur. Und so war auch die überwiegende Stimmung der vielen Mitglieder und Gäste bei unserem Treffen am 24. April im HDO. Die Tische waren mit bunten Frühlingsblüten aus dem eigenen Garten von Ingrid Gendrolus geschmückt. Die Vorsitzende konnte bei ihren Begrüßungsworten auch ganz besonders Hansjürgen Kudczinski, den Vorsitzenden des Bezirks Oberbayern der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, willkommen heißen. Herr Kudczinski ist bei unseren Treffen immer ein gern gesehener Gast. Die Vorsitzende hatte leider auch die traurige Mitteilung zu machen, dass zwei unserer lieben, langjährigen Mitglieder kürzlich verstorben sind. Gemeinsam gedachten wir der Verstorbenen. Nach einigen Bekanntmachungen und einem Kurzbericht von der Landesdelegierten- und Kulturwarttagung im März in Würzburg ging es zum gemütlichen Teil über. Das gemeinsam gesungene Frühlingslied „Komm lieber Mai...“ brachte wieder Fröhlichkeit in die Runde. Dann zeigte Alice Loos eine Dia-Schau über Eindrücke ihrer Reise durchs Baltikum im Sommer 2003. Die Erklärungen dazu waren sehr schön und aufschlußreich. Technisch wurde Alice durch ihren Ehemann unterstützt. Es war eine rundum sehr interessante und gut gelungene Darbietung. Eine Umfrage zu unserem Sommerausflug am Dienstag, dem 24. August, hat ergeben, dass die Mehrzahl zum Starnberger See möchte. Also haben wir uns dafür entschieden. Liegt der See doch fast vor unserer Haustür und ist mit der S-Bahn leicht zu erreichen. Näheres zu diesem Ausflug erfahren unserer Mitglieder noch rechtzeitig. So verbrachten wir wieder einen schönen und harmonischen Nachmittag, bei dem natürlich Kuchen und Getränke auch nicht fehlen durften.

Ingeborg Schablowski

Leserbriefe

Wahrscheinlich war es die Kreisschulbehörde

Zu dem Emaille-Schild mit der Aufschrift „Kreisstelle Memel-Land“ im MD 4-04 (S. 59) schreibt MD-Leser Gerhard Wichmann: „Wenn ich mich recht erinnere, hing das Schild in der Börsenstraße gegenüber der Buchhandlung Krips. In dem Haus befand sich das Büro der Kreisschulbehörde.“

Meschkinnes-Trinkern zum Bedenken

„Beim Lesen des Artikels ‚Trinken wie in der Heimat‘ von Jonny W. Köhler mit dem Rezept für ‚Bärenfang‘ fiel mir folgendes ein: Bei einem Segeltörn auf der Schlei entdeckte ich in einem Lokal nahe am Wasser in der Getränkekarte nachfolgenden Spruch. Auf meine Nachfrage, wie denn dieses Getränk mit dem fremden Namen in die Getränkekarte an die Schlei kommt, tat man ahnungslos. Nach einer Weile des Nachdenkens dann: ‚Das kann nur die Oma gemacht haben; die kam ganz weit aus dem Osten her‘. Hier nun der Spruch:

Meschkinnes nennt man diesen Trank, auf deutsch da heißt er Bärenfang.

Von diesem zwei, drei Schnäppchen klein, sind gut für Kopf und Bauch und Bein.

Doch trankst du mehr von dem Meschkinnes, so wirst du gänzlich andern Sinnes.

Erst schwindet dir die Gedächtniskraft, das Denken wird recht mangelhaft.

Dann schwindet hin das Gleichgewicht, die Beine, die gehorchen nicht.

Am längsten hält sich noch die Sprache, doch was du red'st ist so ne Sache.

Kurt Blossie

Memelländische Hymne

Zum Lied „Wo des Haffes Wellen“ schreibt Christel Holtz aus Stralsund, früher Mühlenstorstraße 16, Memel-Schmelz: „Auch ich habe mich über die bald schon vergessenen Strophen der Hymne gefreut. Meine bzw. unsere Mutter hat es oft gesungen, als wir noch Kinder waren. Ein Reiher ist meines Wissens aber nie vorgekommen, da ging es immer um den ‚Kroanke‘, den Kranich!“

So ist es richtig

Zum Foto im MD 5-04 (S. 76, s.u.) schreibt MD-Leser Walde-mar Ulpinnis aus Hamburg: „Die abgebildete Aufnahme zeigt nicht die Marktstraße, sondern die Friedrich-Wilhelm-Straße. Deutlich zu erkennen (Bildmitte links) ist dort die Landkirche Jakobus sowie auf der rechten Straßenseite der Turm der Reformierten Kirche. Der Blick geht vom Steinstor über die Marktstraße, wo man linker Hand noch das hohe Gebäude von F. Lass & Co erkennen kann, in Richtung Börsenbrücke. Im Hintergrund erkennt man noch schemenhaft den Turm der Katholischen Kirche. – Zum Bericht „Winter begünstigte auch den Schmuggel“ im MD 3-04, S. 34, teilt Eva Priewe mit, dass der s.g. Ort „Gailsdohnen“ eigentlich Galsdon-Joneiten heißt. Herzlichen Dank!

Ihre Redaktion MD



Das ist nicht die Marktstraße, sondern natürlich die Friedrich-Wilhelm-Straße in Memel in Richtung Börsenbrücke (Bildmitte links die Jakobuskirche).

Foto: Archiv MD

Wer - Wo - Was?

Gesucht

Hermann Fischer

„Seit über 30 Jahren lebt Gerda Holz mit Familie nun in Hürth (bei Köln). In ihrem Besitz ist ein Foto von Hermann Fischer, 1943 im Russlandfeldzug. Gerda würde zu gerne wissen, ob Hermann noch lebt. Es ist möglich, das Angehörige oder Freunde weitere Hinweise geben können. Wenn ja, bitte melden Sie sich bei Gerda Holz geb. Laup aus Swarren (Krs. Heydekrug), jetzt Schmitt Str. 28, 50354 Hürth, Tel. 02233 – 4 18 58.“

Loni Rüppel

Emil Kombartzky

„Ich suche Informationen über meinen Urgroßvater Emil Kombartzky. Er war Schiffseigner und fuhr mit dem MS ‚Rheingold‘ die Strecke Lankuppen – Memel. Er wohnte vor dem Krieg in Bommelsvitte und besaß eine Villa in Försterei. Nach dem Krieg lebte er gemeinsam mit seiner Ehefrau bis zu seinem Tod im Haus seiner Tochter und des Schwiegersohns in der Schulstraße 119 in Neumünster. Da das alles ist, was ich weiß, bitte ich die Leserinnen und Leser des MD um weitere Informationen und ggf. Dokumente. Schon jetzt herzlichen Dank für jegliche Mühe. Mitteilungen bitte an E-Mail komy@web.de oder an die Redaktion des MD.“

Uwe Kombartzky

Reisetipp

Gästezimmer in Heydekrug

Wie dem MD berichtet wird, verfügt das Diakonische Werk „Sandora“ in Heydekrug über drei ansprechend und gepflegt eingerichtete Gästezimmer mit Dusche/WC. Hier sind für die laufende Saison noch Kapazitäten zum geradezu wohlthätigen Preis von 15 EUR p.P./Tag (inkl. umfangreichem Frühstück!) frei. Die Diakonie befindet sich im Herzen Heydekrugs und stellt somit einen idealen Ausgangspunkt für Ausflüge und Erkundungen ins Kreisgebiet Heydekrug mit Memeldelta, Windenburger Ecke, Kinten usw. dar. MD-getestet und für empfehlenswert befunden! Man spricht Deutsch. Kontakt: Tel. und Fax: 00370 - 441 - 750 95. Lietuvinukis 21, LT 99179 Heydekrug-Silute.

EU-Ostkontakte

Das 155 Seiten starke Handbuch in der Signalfarbe Orange bietet rund 750 ausgewählte Kontaktanschriften aus Deutschland sowie den neuen EU-Mitgliedsstaaten Estland, Lettland, Litauen, Polen, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn. Erfasst sind einschlägige Institutionen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Vom Goethe-Institut über die Academia Baltica und die „Annaberger Annalen“ bis



hin zu Deutschen Vereinen im Ausland und den Deutschen Botschaften finden sich alle wesentlichen Kontakte für Leute, die beruflich oder privat mit den „Beitrittsgebieten“ zu tun haben. Natürlich ist auch unser MD mit einer Kurzbeschreibung vertreten. Das Handbuch ist im Osnabrücker Verlag fibre (2004) erschienen, der sich auf Sachbücher, wissenschaftliche Literatur und Belletristik mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Mittel-Osteuropa bzw. Osteuropa spezialisiert hat. Mit einem Preis von 29,80 EUR für die Druckausgabe ist das griffige Büchlein sicherlich nicht für jeden erschwinglich; der vielfache Nutzen, den man aus ihm ziehen kann, rechtfertigt allerdings eine Anschaffung allemal. U.a. kann man sich etliche Anrufe bei der 11833 sparen und hat gleich den Namen der Kontaktperson. Also nicht verpassen: Handbuch EU-Ostkontakte, ISBN 3-929759-81-0. Verlagsanschrift: fibre Verlag, Dr. Peter Fischer, Martinistr. 37, D – 49080 Osnabrück. Tel: 0541 – 431838, Fax: 0541 – 432 786, E-Mail: info@fibre-verlag.de Auch als Online-Version erhältlich: www.EU-OST.de

Karsten Wolff

Familienforschung

Geschwister Neumann

„Suche nach den Geschwistern meiner Uroma Berta Marie geb. Neumann, verw. Hecht, verh. Ladewig. Sie wurde am 10. Januar 1867 in Götzhofen geboren und starb am 9. Oktober 1956 in Wittenberge. Ihre Eltern waren: Georg Arthur Neumann aus Heydekrug, gest. in Janischken/Schaulen am 10. August 1908 und Maria geb. Srugies aus Ramutten, gest. in Janischken am 4. Juli 1908. Der Tod des Vaters wurde durch die Tochter (Schwester meiner Uroma) in Schaulen auf dem Standesamt an, die zur dieser Zeit in der Ankerstraße 2 in Memel wohnte. Wer kann mir hier weiterhelfen?“ fragt Elke Marx. Mitteilungen bitte an die Redaktion MD oder direkt an Tel. 0160 - 91 68 52 92 bzw. E-Mail marx20658@yahoo.de



Memel alt oder neu? Aufgenommen neben dem heutigen Busbahnhof (ehem. Flieger-Wolff-Straße) von Ilse Dietrich

Walter Balansky

„Wer kann etwas sagen über den Elektriker Walter Balansky, geb. am 8. Dezember 1922 in Pestiden (Krs. Memel), letzte bekannte Adresse 1942 war die Kaiserstraße 52 in Königsberg, bis 1938 in Memel. Seine Eltern waren Martin Balansky und Else Keirath“ schreibt Lena Aronsson aus Norwegen. Mitteilungen bitte direkt an die Redaktion MD oder per E-Mail an lenaaronsson@tiscalino

Humanitäre Hilfe

„Unser nächster humanitärer Transporttermin ins Memelland, Memel und Heydekrug, ist für die erste Augustwoche geplant.

Private Pakete bis 10 kg können mitgegeben werden.“ Telefonische Auskunft unter 04488-9256.

Walter Erdmann

Diskussionsforum Ostpreußen

Begründet wurde das Ostpreußenforum vor fünf Jahren durch einen damals 16-jährigen Schüler. Heute erreicht es schon über 450 Mitglieder weltweit, die meisten davon in Deutschland und Nordamerika. Ziel der Gruppe ist es, die ostpreußische Lebenskultur zu erhalten und sich damit auseinander zu setzen: „Wir wollen Ostpreußen leben, jeden Tag.“ Besonderer Augenmerk wird dabei auf die Aussöhnung mit Osteuropa und die Zukunft Ostpreußens gelegt. Das Ostpreußenportal bietet u.a. alte Sagen und Backrezepte, Fotos, eine Tilsit-Seite, das Versenden von

Verständlicherweise wurde diese auch nie in einer späteren MD-Ausgabe wiedergegeben. Darum bitte ich um Mithilfe beim Besorgen einer Kopie.“ Schreibt Hans-Rudi Pasenau. Wer hier helfen kann, wende sich bitte an die Redaktion MD.

„Der Kampf um Memel“

Dieses Buch von Kurt Rehberg gibt die Ereignisse im Memelgebiet zwischen 1920 und 1939 sehr detailliert wieder. Es ist zum Preis von 6 EUR erhältlich beim Freundschafts- und Hilfswerk Ost, K. Hoffmann, D - 29543 Bad Bevensen, Postfach 1154, Tel. und Fax: 05821 - 3236.

Essen wie in der Heimat: Schmorkartoffeln

Zuerst schält man 1,5 kg Kartoffeln in Würfel und gibt diese in einen flachen Schmortopf. Danach Salz und Pfeffer dazugeben. Der Topf wird mit Wasser gefüllt, so dass die Kartoffeln bedeckt sind. Darauf legt man dünne Scheiben geräucherten Speck und Zwiebelringe. Alles lässt man bei kleiner Flamme gar schmoren. Als Gemüse sind Gurken – in Kirschlorbeer eingelegt – geeignet. Guten Appetit!

Marion Schaar

Nach Redaktionschluss:

Wir gratulieren

Richard Pietsch aus Nidden (Kurische Nehrung), jetzt 69126 Heidelberg, Buchwaldweg 17, Tel. 06221 - 38 08 38, zum 89. Geburtstag am 9. Juli.

Meine Heimat

*Zurück die Gedanken oft wandern
zum fernen Ostseestrand,
wo Wind und Sonne stets spielten
mit dem weißen Dünensand.*

*Wo die Memel breit floß durch
die Wiesen dahin,
im Frühling ein reißender
Urstrom,
doch sonst von friedlichem Sinn.*

*Und wo Memel, die Stadt,
Grüße sandte,
hinaus zu den Schiffen auf See
und lebhaften Handel pflegte
mit denen, die lagen am Kai.*

*Wo Kiefernwälder rauschten
über Heide und Moor,
und aus dunklen Gründen
oft brach ein Elch hervor,
der lange dann stand und lauschte,
erhoben das Geweih,
und über Land und Wasser
erklang der Vogel Schrei.*

*Wo inmitten großer Wälder,
erfüllt von Einsamkeit,
kleine Dörfer träumten,
entrückt aller Hast der Zeit.*

*Und wo Güter und Bauernhöfe
lagen verstreut im Land,
und weite Felder sich dehnten,
betreut von fleißiger Hand.*

*Wo die Menschen waren einfach,
oft arm, doch treu und voller Kraft
und wo immer sie noch pflegten
der Vorfahren Gastfreundschaft.*

*So war es immer in unserer
Heimat, wie wir sie haben gekannt,
in unserem schönen, fernen,
unvergessenen Memelland!*

Christel Schweißinger-
Koppenleifner

Grußkarten, einen TV-Film und ein Wörterbuch über die Prussische Sprache. Einfach mal reinschauen unter www.ostpreussenforum.de oder www.ostpreussenportal.de.

Hitler-Rede

„Kürzlich besuchte mich ein junger Historiker; ihm konnte ich ausführlich die Vergangenheit, Ereignisse und persönliche Erlebnisse schildern. U.a. ging es auch um den damaligen Tag der sog. „Befreiung“ (22. März 1939) mit Hitlers kurzem Besuch (23. März 1939) und dem stürmischen Empfang. Ich wusste viel zu berichten, die kurze Rede Hitlers konnte ich leider nicht vorlegen.



Auf dem Flohmarkt gefunden: Prospekt des ehem. Kaufhauses Waller in der Marktstraße Memel. Wer hat noch Erinnerungen an das Kaufhaus und schreibt an die Redaktion MD?

Der Keller im Schiff

VON GERHARD LIETZ

Der Kleine der Familie Petermann kam begeistert und erfüllt von einem Schulausflug zurück. Sie waren den Kanal entlang gefahren, anderthalb Stunden hin, anderthalb Stunden zurück. Es war eine großartige Wasserfahrt gewesen auf einem herrlichen Schiff. Herr Petermann nannte das Schiff allerdings einen „elenden Grabenkraucher“, aber Werner wusste ja nichts mehr von der Ostsee und von richtigen Schiffen.

Er war damals drei Jahre alt gewesen. Werner erzählte von dem Schiff. Es hatte neben der Straße gelegen und war mit Stricken an einer Art Pfählen festgemacht gewesen. Dann waren sie auf einem Brett hinübergegangen. Rings um das Schiff war ein Zaun gewesen, herunterfallen konnte man also nicht. Es hatte einen richtigen Fußboden wie eine Stube. Ob es Bug und Heck gehabt hatte, wusste er nicht mehr, aber einen Keller hatte es gehabt. Auf Treppen waren sie hinabgestiegen, und im Keller waren richtige Stübchen gewesen. So erzählte und erzählte er und fand des Verwunders kein Ende.

Herr und Frau Petermann wurden immer stiller: einen Zaun hatte das Schiff und einen Keller – Es war zum Weinen! Frau Petermann stammte aus einer alten seefahrenden Familie. Schiffszimmerleute waren die Vorfahren gewesen, Steuerleute und Kapitäne auf großer Fahrt. Einige waren auf See verschollen, einer war in Plymouth beim Löschen zu Tode gekommen. Bei Frau Petermanns Eltern hatte ein echter türkischer Teppich gelegen, den ein Onkel aus Konstantinopel mitgebracht hatte. Auf dem Büffet hatte ein schwerer Elefantenzahn mattglänzend gegläntzt, ein chinesischer Gott hatte von einer Konsole herab gelächelt. An den Wänden hingen Stiche, Zeichnungen und Gemälde von Häfen und Meeren, von Briggs und Schönern und Vollschißen, deren Segel geschwellt waren von Abenteuer und Sehnsucht und Kühnheit und Härte.

War Herr Petermann nicht ein Bollwerk-Spucker gewesen? Das Glucksen des Wassers am Kai, der nasse Geruch des Wassers, die Mischung von Öl und Qualm

und Frische, von Fauligkeit und Fisch, und Teer gehörte doch zu seinem Leben, gehört heute noch zu seinem Leben! Und Werner erzählte von einem Zaun um das Schiff und von einem Keller im Schiff.

Hier war etwas versäumt worden. Die Eltern Petermann sahen sich schuldbewusst an. Sie nahmen sich ihre Jungens vor und erteilten ihnen einen seemannischen Nachhilfeunterricht: Kai und Bollwerk, Laufplanken, Poller, Tau, Dückdalben, Reling, Bug, Heck, Steuerbord, Backbord, Ruder, Kajüte, Koje, Kombüse. Vertraute Bezeichnungen, vertraute Dinge – man war ja mit ihnen aufgewachsen. Aber für die Kinder waren es Vokabeln. Sie waren erlernbar wie andere Vokabeln auch. Aber wurden sie Gefühl und Wirklichkeit für die Kinder? Konnten sie es werden in dieser fremden Welt?

Dunkelgrüne Kiefern mit blanken braunen Stämmen, Kuseln mit gelben stäubenden Flämmchen besetzt, sirrender, sirrender harter Strandhafer, Elche und Strand und all die Namen von Gehöften und Dörfern und Städten. Und Herr Petermann setzte sich hin und schrieb ein paar Strophen, denen er die Überschrift gab:

„Düne im Licht“

*Schließ die Augen.
Nun flirren im Licht
die weißen Dünen,
der wehende Sand,
die grüne See
und der endlose Strand.*

*Schließ die Augen,
doch weine nicht.
Atme leise.
Spürst du den Duft
von Wasser und Fisch,
von Teer und von Tang,
von Kiefern und Schleierkraut
hinter dem Hang?*

*Atme leise die Heimatluft.
Lausche.
Hör, wie die Möwe schreit.
Der Strandhafer sirrt,
und der Elch platscht im Sumpf,
und ewig die Brandung,
bebend und dumpf.*

*Lausche in die Vergangenheit.
Schweige.
Fernher spricht es: Schwarzort,
Nidden, Sarkau, Rossitten, Cranz, –
und alles ist Wirklichkeit,
Schönheit und Glanz.
Schweige: wir bleiben immer dort.*

*Schließ die Augen.
Heiß flimmert das Licht,
Sehnsucht brennt tiefer.
Am tiefsten brennt die Treue,
die sich wie damals bekennt.
Gib sie weiter und weine nicht.*

Die Treue damals, dachte Herr Petermann. Damals nach dem ersten Weltkrieg waren wir gegen jedes Recht zu Litauen gekommen. Und die Litauer bemühten sich nach Leibeskräften, uns zu Litauern zu machen. Damals waren die Fronten ganz klar, und es war ganz einfach, treu zu sein. Heute sitzen wir hier im Westen. Wie ist das heute mit der Treue?

Es ist alles viel schwieriger geworden, dachte Herr Petermann. Wir sind die letzten, die die Heimat erlebt haben, wie sie einstmal war. Was sollen wir weitergeben? Bilder? Wörter? Gefühle? Oder sollen wir sagen: Das alles ist nun vorbei und abgeschlossen, wie es viele Leute hier im Westen behaupten? Herr Petermann schüttelte den Kopf: Abgeschlossen? Ist in der Geschichte jemals etwas abgeschlossen? Beginnt nicht hinter dem jeweils Abgeschlossenen etwas unbekanntes Neues?

Ja, dachte Herr Petermann, das ist es: Heimatgefühle können wir nicht weitergeben und vererben. Das wäre eine gutgemeinte Künstlichkeit. Es kommt nicht darauf an, ob die Jungens Kajüte sagen oder Keller im Schiff. Und die wenigen Erinnerungen an ihre Heimat werden ohnehin immer schwächer werden. Aber es geht gar nicht um unsere Gefühle. Von dem schweren Seegang der Geschichte sind wir durch die große Vertreibung und durch den großen Landraub hier in den Westen getragen worden. Nun sollen die Jüngeren in ihrer neuen Heimat, in diesem eng gewordenen Restdeutschland, nicht eng werden und nicht den Blick für die deutsche Geschichte verlieren, die ja nicht nur hinter uns liegt, sondern auch vor uns.

Dort oben im Nordosten, wo wir gelebt haben, liegt immer noch ein Stück Deutschland. Dieses Kapitel ist noch nicht abgeschlossen. Man weiß nicht, wie es weitergeht. Die Geschichte hat einen langen Atem. Dauernd verändern sich die Machtverhältnisse. Dauernd verändert sich die Landkarte. Das, was geschieht, kommt nicht von allein. Es wird von Menschen gemacht. Ja, dachte Herr Petermann: das ist

es. Auf die Menschen kommt es an. Wir brauchen Menschen mit Geduld, wir brauchen Menschen mit Gedächtnis, Maß und einem leidenschaftlichen Willen zur Wiederherstellung unseres Rechts in der Geschichte. Sonst rutschen wir immer tiefer in den Keller.

Daran zu denken und das weiterzugeben ist vielleicht heute unsere Treue zur Heimat. Und er nahm seine Jungens und schlug den Atlas auf. „Seht her“, sagte er. „Das ist Ostpreußen. Das ist Westpreußen. Danzig hier. Pommern. Schlesien. Das Sudetenland. Und dort oben, ganz einsam das Baltikum. Das war alles deutsch seit siebenhundert Jahren und mehr. Unsere Vorfahren haben das Land urbar gemacht. Sie haben Burgen und Dörfer und Städte gebaut. Sie haben Straßen angelegt und Brücken geschlagen. Deutsches Recht hat Ordnung geschaffen. Wir haben das Land im Osten zu Europa gemacht.“

Seht her: das war Deutschland. Das gehörte nicht nur uns. Es gehörte allen Deutschen. Nicht nur wir sind beraubt worden gegen alles Menschenrecht. Alle Deutschen sind beraubt worden. Seht: und das ist unsere Aufgabe, und eure Aufgabe wird es sein, wenn ihr einmal groß sein werdet. Allen Deutschen müssen wir klar machen, dass es alle angeht. Es ist unsere verlorene Heimat, aber es ist mehr. Es ist ein verlorenes Stück Deutschland.“

„Und dann“, sagte Herr Petermann und klappte den Atlas zu, „dann werdet ihr, so Gott will, alles an Ort und Stelle sehen und kennen lernen. Und ihr werdet nicht mehr vom Keller im Schiff reden und all das dumme Zeug.“ „Und ihr?“ fragte Konrad. „Werdet ihr mitkommen, du und die Mutti?“ „Das weiß niemand“, antwortete Herr Petermann. „Vielleicht werden wir dann schon tot sein. Dann könnt ihr uns ein bisschen Strandhafer und Schleierkraut von der Nehrung schicken. Aber das ist nicht wichtig, ob wir das erleben. Es wäre schade, wenn wir es nicht erleben. Aber wichtig ist es überhaupt nicht. Wichtig ist, dass der Treck nach dem Osten einmal losgeht.“

(Aus: „Familie Petermann; Deutschland“, geschrieben zwischen 1949 und 1953. Wer hätte damals gedacht, in welche Richtung sich die Geschichte entwickeln würde?).

Nebenbei bemerkt

Anfang 1938 war es, ich wohnte damals in Königsberg und wurde ganz schnell telegrafisch nach Memel gerufen. Schnell musste ein Einreisevisum beschafft werden. Vor der Tür des Generalkonsulats hing ein Schild „Geschlossen wegen Nationalfeiertag“. Auf mein Läuten erklärt mir ein dienstbarer Geist: „Abfertigung nur in ganz dringenden Fällen“. Ja, es wäre ein ganz dringender Fall. Der Generalkonsul empfing mich gleich mit den Worten, „ob ich als gebürtiger Memelländer nichts vom litauischen Nationalfeiertag gehört hätte“. Nur bei Vorliegen

eines Todesfalles könne er mir ausnahmsweise ein Visum erteilen. „Ja, Herr Generalkonsul, wie man es nimmt, bei unserem Nachbarn ist „Pochelchen“ (Schweinchen) gestorben, und es ist noch nie da gewesen, dass ich am Schlachtfest nicht teilgenommen hätte“. Als ich ihm das mit bewegten Worten vorgetragen hatte, wiegte er den Kopf hin und her. „Ja, wenn Pochelchen gestorben ist, ist das ja auch ein Todesfall“. Ich erhielt mein Einreisevisum, und seinen Zeigefinger belehrend hehend, rief er mir nach: „Das nächste mal aber nicht wieder unseren Nationalfeiertag vergessen!“ – Auch die „Anderen“ konnten zeigen, dass sie ein Herz haben.

Walter Günther

Am 16. Mai 2004 ist mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Horst Kekstadt

nach schwerer Krankheit im 83. Lebensjahr verstorben.

In Liebe und Dankbarkeit

Gerda Kekstadt geb. Lange

Iris und Jürgen
mit **Annika und Kerstin**

Gert und Petra
mit **Christian und Lennart**

Gesa
sowie alle Angehörigen

Allermöher Deich 91
21037 Hamburg

*In Deine Hände befehle ich meinen Geist.
Du hast mich erlöst, Herr, Du treuer Gott.
(Psalm 31,6)*

Nach einem glücklichen und erfüllten Leben im Kreise seiner Lieben entschlief am 4. Mai 2004 unser lieber Vater, Schwager, Onkel und Freund

Willi Kenklies

* 5. Mai 1909 † 4. Mai 2004
Kreywöhnen/ Nassau/Lahn
Kreis Tilsit-Ragnit

In Liebe und Dankbarkeit:

Gislinde Schneider-Kenklies
Sabine Riley geb. Kenklies
sowie alle Angehörigen

56377 Nassau, Mittelpfad 25
14165 Berlin, Ritterhufen 7
Calgary, British Columbia, Ontario, Canada

Die Beerdigung fand am Montag, dem 10. Mai 2004 um 14.00 Uhr von der großen Friedhofskapelle in Nassau aus statt.

Unser lieber Bruder

Martin Lumpreiks

* 20. 8. 1920 † 15. 4. 2004
Dinwedden/ in Australien
Kreis Memel

ist nach langem, schwerem Leiden verstorben

Es trauern die Geschwister:

Anne, Martha, Ruth und Hans
mit Familien

2 Darly Glenn
3088 Greensborough/Vic.
Australien
Telefon 94 35 66 00

*Wenn wir Dir auch die Ruhe gönnen,
so ist voller Trauer unser Herz.
Dich leiden sehen und nicht helfen können,
war unser allergrößter Schmerz.*

Nach kurzer schwerer Krankheit nehmen wir Abschied von unserem lieben Mann und Onkel

Otto Schiemann

* 28. 1. 1924 † 15. 4. 2004
Weißenstein/ Niddatal
Samland

Ich werde Dich vermissen.

In Liebe und Dankbarkeit:

Lotte Schiemann geb. Kurmies
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung fand am 5. 5. 2004 statt.
Albert-Schweitzer-Straße 11
61194 Niddatal/Bönstadt
Telefon (0 60 34) 47 54

Zum 80. Geburtstag



nachträglich von Herzen alles Gute und bessere Gesundheit für dich und mich wünscht Dir
lieber **Kurt Naumertat** (Pulheim bei Köln)

Deine Frau und alle Kinder aus nah und fern, auch einen „Knotterbüggel“ hat man gern.

Mein Krankenhausaufenthalt störte den ganzen Plan, so kommt es im Leben ab und an.



Wir gratulieren zum 80. Geburtstag am 8. 7. 2004

Anna Bruse geb. Makies

Kalwen/Kreis Memel

Jetzt: Dorfstraße 6
17121 Göslow bei Görmin
Telefon (03 99 92) 7 03 15

Alles Gute und vor allem Gesundheit wünschen
Dir von ganzem Herzen

Dettmar, Karin, Lars, Nicole und Sven



Am 21. Juni 2004 feiert

Eva Meinor geb. Dannull

ihren 70. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich und
wünschen viel Glück, Gesundheit
und Gottes Segen:

Dein Mann Günther
Deine Söhne Rudi und Klaus
Deine Schwiegertöchter Sylvia und Jutta
Deine Enkelkinder Henri, Paul und Emma

41748 Viersen, Im Wolfhahn 22,
Telefon (0 21 61) 2 08 41

Früher: Minneiken/Kreis Heydekrug



Richard Mantwill

17137 Duisburg-Meiderich
Gabelsberger Straße 50
früher Memel, Mühlenstraße 18

feierte am 21. 4. 2004
seinen 90. Geburtstag.

Trotz Aufenthalt im Pflegeheim
alles Gute für die Zukunft.

Heinz Mantwill



Gerda Holz geb. Laup

aus Swarren/Kreis Heydekrug
Memelland/Litauen

jetzt Schmitten Straße 28
50354 Hürth
Telefon (0 22 33) 4 18 58

Zum 78. Geburtstag am 1. Juni 2004
wünschen Dir, liebe Gerda, Gesundheit
und Freude und noch viele gemeinsame
Kaffeetafeln

Marianne und Loni Rüppel



**Ab sofort können Sie
farbig gestaltete Anzeigen
schalten!**



Laimutės

**Busreisen · Schiffsreisen · Flugreisen
nach Litauen und Memelland**

*Buchen Sie Ihre komplette Reise mit Aufenthalt in unserem Seehotel
schon ab 420,- Euro (p. P. im DZ mit HP).*

- Herrliche Waldlage
- Leihwagenvermietung an Hotelgäste
- Individual- und Gruppenausflüge
- Königsberger Gebiet (inkl. Visum)
- Kuhrische Nehrung (auch Badeurlaub)
- Schiffstouren ins Memeldelta
- Programme für Naturfreunde und Vereine

Neu ab 2004: Ausflüge nach Lettland

Kataloganforderungen und Infos in Deutschland unter:

Tel.: (053 41) 5 15 55

Fax: (053 41) 55 01 13

E-Mail: ClaudiaDroese@t-online.de

Tel.: (057 25) 54 40

Fax: (057 25) 70 83 30

E-Mail: s.gruene@freenet.de

Tel.: (048 72) 94 20 50

Fax: (048 72) 78 91

E-Mail: schmidt@laimute.de

Postvertriebsstück H 4694, DP AG,

WERBEDRUCK KÖHLER

Verlag des Memeler Dampfboot

Baumschulenweg 20 – 26127 Oldenburg

Postfach 200323 – 26047 Oldenburg

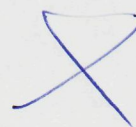
Entgelt bezahlt Walter Frentzel-Beyme

Am Krausen Baum 14

40489 Duesseldorf

Seite 96

Memeler Dampf



Wir bieten Flug-/Busreisen ab vielen Flughäfen an:

- Eine Reise durch das Baltikum mit den Hauptstädten Vilnius-Riga-Reval
- Elchwald - Rominter Heide - Kurische Nehrung mit Standort Tilsit und Nidden
- Nordostpreußen mit Tilsit - Elchniederung - Rominter Heide - Große Moosbruch
- Königsberg - Samland - Kurische Nehrung, Standort Tilsit und Rauschen
- Königsberg - Samland - Kurische Nehrung - Memel, Standort Königsberg/Nidden
- Königliches Krakau und kulturelles Breslau Studienreise
- Studienreise Danzig-Masuren-Ermland, Standort Danzig und Sensburg
- **Schiffs-/Busreise** Kiel-Memel-Tilsit - Elchniederung - Rominter Heide - Königsberg - Rauschen - Kurische Nehrung - Memel, Standort Tilsit und Nidden
- **Zug-/Busreise, große Rundfahrt** Danzig - Masuren - Ermland - Rominter Heide - Memel - Kurische Nehrung - Königsberg - Samland
- **wöchentliche Flüge** nach Königsberg und Polangen, **Züge** Berlin-Königsberg

HEIN REISEN

Winterweg 4 · 83026 Rosenheim
Telefon 0 80 31 / 6 44 47
Fax 0 80 31 / 35 46 07
HeinReisenGmbH@t-online.de

Farbe bringt Leben in Ihre Werbung

PENSION Heydekrug

Die familiär geführte deutsch-litauische Pension.
Mitten im Ortskern Heydekrug, aber in ruhiger Lage.

- Komfort- Einzel- u.-Doppelzimmer, Bad/Dusche/WC. (deutscher Standard)
- reichh. Verwöhnfrühstück.
- gemütliche Räumlichkeiten, geeignet für Feiern aller Art
- sichere PKW-Abstellplätze
- Ausflüge
- Beschaffung Ihrer Flug- oder Schiffstickets
- Transfer vom und zum Flug- und/oder Seehafen
- Wir senden Ihnen gerne unseren Hausprospekt zu

Alexandra Krumat-Wissel - Mobil: 0171-3 07 12 15
Tel. (0 60 29) 999456 - Fax: (0 60 29) 999457

NEU

Städtereisen per Schiff

Helsinki – Stockholm – Turku – Tallin – Riga

jede Woche

Nordostpreußen

Litauen – Memelland

GUS-Gebiet – Königsberg – Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland + Estland

Flugreisen: ab Frankfurt – Hannover – Hamburg
nach Polangen / Memel oder Kaunas

täglich ab Hamburg – Polangen – Kaunas

Schiffsreisen: ab Kiel nach Memel

mit uns auch Gruppenreisen

ROGEBU

Deutsch-Litauisch-Russische-Touristik
21368 DAHLENBURG · Dannenberger 15
Tel. 05851 – 221 (Auch 20.30 – 22.00 Uhr)
21335 Lüneburg · Bei der Ratsmühle 3
Tel. 04131 – 43261
Bürozeit: 10.00 – 12.00 / 16.00 – 18.00 Uhr

REISE-SERVICE **BUSCHE**
Über 30 Jahre Busreisen

Ihr Spezialist für Ostpreußen



Reisen in den Osten 2004

Unseren Sonderkatalog, der auch Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien enthält, können Sie kostenlos bei uns anfordern.

Vergleichen Sie unser Preis-Leistungsverhältnis. Es lohnt sich!

Reisen ab 30 Personen

für geschlossene Gruppen, Vereine, Landsmannschaften, Orts-, Kirchen- und Kreiskommunitäten etc. werden nach Ihren Wünschen organisiert. Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gern.

31637 Rodewald · Alte Celler Heerstraße 2
Telefon (0 50 74) 92 49 10 · Fax (0 50 74) 92 49 12
www.busche-reisen.de · E-Mail: Info@busche-reisen.de

PARTNER-REISEN



Stöckener Straße 35 · 30419 Hannover
☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16
www.Partner-Reisen-Hannover.de

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

Neu 2004: Direktflüge von München nach Königsberg!

Direktflüge nach Polangen 2004:

ab Hamburg

mit Air Lithuania

täglich

ab Hannover,

Berlin, Frankfurt

mit Lithuanian Airlines

samstags 15.5.-11.9.

- **Unterkünfte in Nidden, Schwarzort, Memel, Jugnaten, Polangen**
- **Fährverbindungen Kiel-Klaipeda**
- **Kuraufenthalt in Jugnaten und Druskinikai**

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2004:

- 9-tägige Busreise
Elchniederung/Tilsit-Ragnit und Nidden 17.07. – 25.07.2004
- 9-tägige Busreise
Heiligenbeil, Rauschen und Masuren 23.07. – 31.07.2004
- 11-tägige Busreise
Danzig, Ermland und Masuren 29.07. – 08.08.2004
- 9-tägige Busreise Tilsit-Ragnit, Nidden und Masuren 06.08. – 14.08.2004
- 8-tägige Busreise
Pommern, Danzig und Masuren 07.08. – 14.08.2004

Gruppenreisen 2004 – jetzt planen:

Sie möchten mit Ihrer Kreiskommunität, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulkommunität oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

– Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an –